

## **Lohenstein, Daniel Casper von: Venus (1659)**

1 Izt liebt die gantze welt! des Titans glut wird mächtig  
2 Die erde zu vermähl'n/ der himmel machet trächtig  
3 Mit regen ihren schooß/ das blumen-gelbe jahr  
4 Beschwängert ihren bauch/ der blumen sommer-haar  
5 Bekleidet allbereits die unbelaubten wipffel:  
6 Des Demus kahlen kopff/ und die unwirthbarn gipffel/  
7 Die hier der süd versengt/ und dort der schnee ableckt/  
8 Hat schon der bunte lenth mit kräutern überdeckt.  
9 Ja selbst die zeit wird braut/ die blumen-göttin schmücket  
10 Ihr selbst das braut-gewand/ und ihre kunst-hand stücket  
11 Der Tellus grünen rock mit frischem rosen-schnee  
12 Und weissen liljen aus. Hier wächstset fetter klee  
13 Auff hyblens marmel-brust; Dort bücken die narcissen  
14 Sich zu den tulpen hin/ einander recht zu küssen.  
15 Hier schmeltzt das thränen-saltz vom rauchen hyacinth/  
16 Wo die crystallen-bach aus hellen klippen rinnt/  
17 Voll lust sein herbes leid darinnen zu bespiegeln.  
18 Indessen feuchtet dort mit den bethauten flügeln  
19 Der zucker-süsse west die wiese/ die fast lechst.  
20 Das weiß-beperlte graß/ das in den thälern wächst/  
21 Bekräntzt der sterben-thau. Die wälder werden düstern/  
22 Nun sich der wurtzeln safft den ästen will verschwistern/  
23 Das laute flügel-volck/ das stumme wasser-heer/  
24 Ja selbst der kluge mensch/ und was lufft/ erd' und meer  
25 Beseeltes in sich hat/ wird gleichsam jung und rege/  
26 Gereitzet durch den geist der göttin/ derer wege  
27 Durch alle grentzen gehn/ die die natur gesetzt/  
28 Ich meyne Venus dich: du werdest gleich geschätzt  
29 Von andern/ die noch nicht dein feuer recht erkennet/  
30 Die deine krafft nicht röhrt/ noch deine flamme brennet/  
31 So/ wie es ihnen dünckt. Verzeihe mir nur hier  
32 Du Gnidus-königin/ daß ich diß schlechte dir  
33 Auff dein bekräntzt altar mit ungewaschner lippe

34 Im gläser-hellen qvell des pferde-brunns Enippe  
35 Zu opfern mich erkühn. O milde geberin  
36 Der viel beredsamkeit/ nimm diß mein dichten hin.  
37 Gib/ daß ein lauter schwan von deinen mir es zeige/  
38 Wie ich dich singen soll. Laß meine lorbeer-zweige  
39 Bey deinen myrthen blühn. Ich spanne nun hierauff  
40 Die segel in dein lob/ gib/ daß nach gutem lauff  
41 Die seuchte muschel mag die stillen ufer lesen.  
42 Bald erstlich aber fällt/ durch wen du seyst genesen/  
43 Ein eyfer-kummer vor. Die meisten sind gesinnt/  
44 Du seyest Jupiters und der Dianen kind.  
45 Viel dürffen dir wohl gar den vater streitig machen/  
46 Und sagen/ daß du nur (wer will des wahns nicht lachen!)  
47 Cambysens kinds-kind seyst. In warheit/ welcher glaubt  
48 Solch abergläubisch ding/ dem ist sein neblicht haupt  
49 Von wahnwitz angefüllt. Denn wer hat ie vernommen/  
50 Daß von der taube sey ein starcker adler kommen?  
51 Kein bock hat noch wohl nicht ein pferd zur welt gebracht/  
52 Kein käfer einen straus. Und aus der finstern nacht  
53 Entspringt kein sonnen-licht. Die meisten aber sagen/  
54 Der himmel habe dich in seinem schoß getragen/  
55 Als dich der tag gezeugt. Zwar diese meynung scheint  
56 Mir nicht so ungereimt/ weil sie dich nicht verkleint/  
57 Auch keinen mangel zeigt. Daß du vom himmel kommen/  
58 Und von den göttern hast dein wesend thun genommen/  
59 Trifft mit der gottheit ein. So ist auch weil die welt/  
60 Diß weit-umarmtes all/ wird durch den tag erhellt/  
61 Dein wesen schon gewest. Doch scheinet unter allen  
62 Mir keine meynung mehr/ als derer/ zu gefallen/  
63 Die deinen stamm erzehln; Daß die geschwellte flut  
64 Des blau-gesalznen schaums/ geschwängert durch das blut  
65 Des himmels-saamen sey/ als aus erzürntem wüten/  
66 Saturnus sickel ihm das manns-glied abgeschnitten/  
67 So wär es durch die lufft gefallen in die see/  
68 Und aus erregtem schaum sey unsre Cyprie

69 Entsprossen in der flut. Diß machet uns zu wissen/  
70 Warumb die Griechen erst dich Aphrodite hiessen.  
71 Gewißlich/ saltz und schaum kömmt deiner eigenschafft  
72 Und würckung ziemlich bey. Wo würde krafft und safft  
73 Die säuge-mutter sonst vor ihre früchte nehmen?  
74 Wie würde pflantz und thier sonst ihre seele sämen/  
75 Und was durch die geburt die ewigkeit der welt  
76 Für ihrem untergang und letztem nichts erhält?  
77 Wo würde frucht und brut/ und alles marck der erden  
78 In der versiegnen art gezeuget können werden/  
79 Bey mangel deiner glut? Ich schweige was von ihr/  
80 Du schönes meer-schaums-kind/ die milde mutter dir  
81 Noch sonst hat beygepflantzt. Daß dieses alles alle  
82 Nicht stracks in einem nu in einen klumpen falle/  
83 Hält deine gottheit auff. Noch eines fällt mir bey:  
84 Warum das saltz-glaß auch noch sonst dir ähnlich sey.  
85 Denn wie das grüne saltz bald an des monden glänzen/  
86 Bald gar sich schwellt empor zu Ariadnens gräntzen/  
87 Bald gar in abgrund fällt/ wenn itzt der laue west/  
88 Itzt süd' und nord darauff mit starcken backen bläst.  
89 So gleicht auch dein bestand dem unbestand der wellen/  
90 Der bald das liebes-schiff mit sturm pflegt anzubellen/  
91 Bald durch erwünschten wind in einen hafen führt/  
92 Um den ein fremder mast offt jahr und tag verliert/  
93 Und doch zu scheitern geht. Ja unser lieben lehret/  
94 Daß Acidalie dem wasser angehöret;  
95 Denn lieben ist nichts mehr/ als eine schifferey/  
96 Das schiff ist unser hertz/ den seilen kommen bey  
97 Die sinn-verwirrungen. Das meer ist unser leben/  
98 Die liebes-wellen sind die angst/ in der wir schweben/  
99 Die segel/ wo hinein bläst der begierden wind/  
100 Ist der gedancken tuch. Verlangen/ hoffnung sind  
101 Die ancker. Der magnet ist schönheit. Unser strudel  
102 Sind Bathseben. Der wein und überfluß die rudel.  
103 Der stern/ nach welchem man die steiffen segel lenckt/

- 104 Ist ein benelckter mund. Der port/ wohin man denckt/  
105 Ist eine schöne frau. Die ufer sind die brüste.  
106 Die anfahrt ist ein kuß. Der zielzweck/ süsse lüste.  
107 Wird aber hier umwölckt/ durch blinder brünste rauch/  
108 Die sonne der vernunfft/ so folgt der schiffbruch auch/  
109 Der seelen untergang/ und der verderb des leibes:  
110 Denn beyde tödtet uns der lustbrauch eines weibes.  
111 Doch schneidet iemand dir so ruhm als namen ab/  
112 Wenn unvernunfft ihn stürtzt; gewiß/ der hat sein grab  
113 Im leben schon erlangt. Der hat entzündte sinnen/  
114 Wer nicht dein süsses thun muß innig lieb gewinnen.  
115 Dem muß sein kaltes hertz mit eiß umfangen seyn/  
116 Dem deiner flammen blitz nicht dringt zur seelen ein.  
117 Denn soll man/ weil der dorn die finger pflegt zu stechen/  
118 Sich nicht der rosen haupt bemühen abzubrechen?  
119 Soll fenchel-kraut und klee zu pflantzen seyn verwehrt/  
120 Weil ihren süßen safft die schläng' in gifft verkehrt?  
121 Soll auch die wüste see bald unbesegelt liegen?  
122 Und soll das fluten-pferd nicht mehr die Thetis pflügen/  
123 Wenn einmahl well und wind auff seil und segel bell'n.  
124 Und ein zerschmettert holtz durch eine klap zerschell'n/  
125 Offt durch des schiffers schuld/ der meistens geht verlohren/  
126 Weil er kein vorsichts-wachs ihm stopfft für die ohren;  
127 Wenn die Sirene pfeift/ weil er nicht weiß/ wo stein  
128 Und strudel frischer brunst vermieden müssen seyn.  
129 Der/ wenn die laster weh'n/ die segel steiffer sinnen  
130 Nicht bald herunter fällt/ noch auch sein schwach beginnen  
131 Will anckern auff vernunfft. Wer in den dorn sich sticht/  
132 Mit dem die käyserin der blumen sich umflicht/  
133 Mag seiner blindheit es/ und nicht den weichen blättern  
134 Der rosen rechnen zu. Wiewohl gleich als mit wettern  
135 Der sommer sich vermischt/ gleich als ein myrthen-strauch  
136 Zum wachsen nicht allein der sonne/ sondern auch  
137 Des regens unmuth darff; so können auch die saaten  
138 Der grünen liebe nicht stets an der sonne braten;

139 Es hegt/ nechst dieser/ auch ein fremder anmuths-kuß  
140 Die pflantzen/ die sie wärmt. Der wehmuth regen muß  
141 Aus den gestirnen qvell'n/ in derer brunn die flamme  
142 Zum ersten sich entspann/ und als die seelen-amme  
143 Die liebes-flamme nährn/ die wurtzeln auch benäßt  
144 Mit buhler-thränen feyn; der seuffzer kühler west  
145 Muß den halb-dürren stock mit feuchtem hauch anwehen/  
146 Wo man ihn süsse frucht soll künftig tragen sehen.  
147 Welch wahnwitz wär es nun/ wenn um ein kurtzes weh/  
148 Um einen sauren biß man solte bald die see  
149 Mehr als gewünschter lust/ mehr als begehrter wonne/  
150 Und was noch mehr entbehrn? auch läst sich nicht die sonne  
151 Zueignen fluch und schild/ wenn boßheit haus und stadt  
152 Steckt durch ein brenn-glaß an; der Venus garten hat  
153 Ja wolffs-milch böser lust nebst ihren liljen blühen/  
154 Wenn natter-zungen wolln den reinen safft ausziehen.  
155 Sonst aber klebt kein gifft den holden kräutern an/  
156 Die mißbrauch/ haß und neid nicht fleckicht machen kan.  
157 Diß und dein ander lob steht sternen eingeschrieben/  
158 Und marmeln eingeprägt. Ja dein beliebtes lieben/  
159 Dein wesen von kind auff/ die wercke deiner macht  
160 Hat die Calliope selbst zu papier gebracht/  
161 Und in das demant-buch der ewigkeit begraben/  
162 Was du zu rühmen werth/ wir auch zu wissen haben.  
163 Die götter sind niemahls bemühter um ein ding/  
164 Als um dein schiff gewest/ so bald der schaum auffgieng  
165 Stund Titan gantz beschämt/ und wolte mit den strahlen  
166 Nicht mehr die kalte schooß der matten erde mahlen;  
167 Aurorens güldner stuhl schien auff der see zu stehn/  
168 Die wellen fingen an mit rosen auffzugehn/  
169 Die sonne schimmerte nur wie bey düstern nächten  
170 Der mond/ als wenn umher sich dünne dünste flechten;  
171 Man meynte/ daß die sonn ein nebel/ daß das meer  
172 Ein himmel/ und die lufft zur erden worden wär.  
173 Ja selbst die schönheit schien itzt allererst gebohren/

174 Weil himmel/ erd und meer für dir den glantz verlohren;  
175 Du machtest milch und schnee mit deinem halse grau/  
176 Der marmelstein ward schwartz/ das helffenbein ward rauh/  
177 Für deiner glatten schooß; die blauen türckse schienen  
178 Für deinen adern weiß/ die röthe der rubinen  
179 Bey deinen lippen fahl; der stirnen glantz gieng vor  
180 Dem demant/ und die pracht des purpur-bluts verlohr  
181 Die farbe. Ja/ für dir erblaßten die corallen/  
182 Als sie die wangen sah'n; die leuchtenden crystallen/  
183 Die sternen/ wurden selbst für deiner augen glantz  
184 Und deinem blincken blind. Aurorens rosen-krantz  
185 Ward welck für deinem haar. Für deinem athem büßten  
186 Die veilgen den geruch/ die liljen für den brüsten  
187 Gepräng und schönheit ein. Kurtz/ unsre Cyprie  
188 War aller frauen frau; Der wollust-ströhme see/  
189 Der augen augen-stern/ die sonne der göttinnen/  
190 Der wollust ziel und pfeil/ das muschel-schiff/ worinnen  
191 Das vordertheil corall/ das hintertheil rubin/  
192 Der mastbaum von smaragd/ das segel carmesin/  
193 Das fähnlein von damast/ das seil aus wurmgespinste/  
194 Das ruder aus saphir/ und alles sonst auffs minste  
195 Gemacht aus perlen war. Der schnecken häußlein war/  
196 Die schoos zugleich/ in der die mutter dich gebahr/  
197 Dein tempel/ dein altar/ dein wagen/ deine wiege/  
198 Dein himmel/ deine burg/ dein schild und helm im kriege/  
199 Dein bette/ ja dein thron/ dein spiegel/ dein gezelt/  
200 Dein garten/ dein gemach/ ja deine gantze welt.  
201 Auff diß dein schifflein bließ der vater aller blumen/  
202 Der Flora bräutigam/ der Zephyr aus Idumen/  
203 Zibet und ambra aus; Neptun hub aus der see  
204 Sein crystallines haupt verwundernd in die höh/  
205 Und ließ von seinem haar auff seiner wasser auen  
206 Corallen-zöpfje falln/ und perlen-tropffen thauen;  
207 Schlug auch mit seiner hand den scepter auff das meer/  
208 Daß alle Najaden und götter kamen her/

209 Die schiffahrt Cypriens nach würden zu bestellen/  
210 Palämon kam und ritt ein meer-schwein auff den wellen/  
211 Dem er von tulipen und rosen ein gebiß  
212 Hatt um das maul gelegt. Der krause Nereus ließ  
213 Das schuppen-vieh heraus aus Amphitritens bette;  
214 Und Triton zog hervor/ an einer langen kette  
215 Die muschel fortzuziehn/ ein grosses wasser-heer/  
216 Das er mit moose speist/ und da das blaue meer  
217 Mit frischem saltze tränckt. Die Nymphen/ welche liessen  
218 Dort den Euphrat/ den Nil/ und hier die Donau fliessen/  
219 Von denen eine dar gold/ crysolithen-stein/  
220 Und amethysten laß/ und perlen fädmet ein;  
221 Dort auch corallen brach/ verstreueten mit hauffen  
222 Ihr reichthum um dein schiff/ nur deine gunst zu kauffen/  
223 Um diß ihr opffer-werck. Denn eben damahls war/  
224 O meer gewünschter lust! des meeres gold/ dein haar;  
225 Sein demant dein gesicht/ sein purpur deine wangen;  
226 Dein lächeln seine perl/ sein gantzer schatz dein prangen/  
227 Daß auch die Thetis selbst darüber schamroth ward.  
228 Kurtz: deine trefflichkeit schien ihr von solcher art/  
229 Halb seel-loß/ halb erzürnt/ daß sie sich über hoffen/  
230 Durch deine schönheit sah vielfältig übertroffen.  
231 Ja die bestürzung brach mit seufftzen auch herfür/  
232 Als sie die heyrath nun mit Jupitern und ihr  
233 Zu wasser werden sah; wiewohl sie es beschönet  
234 Mit farben/ die der witz im fall der noth entlehnet/  
235 Zum mantel eigner schmach/ als hätte sie durchaus  
236 Nicht wegen der gestalt sie in sein sternen-hauß  
237 Zu nehmen/ und nechst dem auch in sein purpur-bette/  
238 Diespiter verschmäht; nein/ sondern Protheus hätte  
239 Den Jupiter gewarnt/ die heyrath einzustelln/  
240 Sonst möcht' ihr künftig sohn ihn von dem throne fälln.  
241 Denn dieses wäre schon der Parcen rund entschliessen/  
242 Der vater würde selbst der Thetis sohne müssen  
243 An tugend unten stehn. Wer aber merckt den fund/

244 Und hält nicht diesen ranck für ausflucht ohne grund?  
245 Es wolte zwar mit ihr sich Jupiter vermählen/  
246 Und sie für seine frau/ für seine Juno zehlen/  
247 Wo auff den hochzeit-tag sonst keine göttin ihr  
248 An anmuth und gestalt nicht würde gehen für.  
249 Allein es hat es selbst der götter fürst bekennet/  
250 Die liebe/ die zuvor in seiner brust gebrennet/  
251 Diß feuer hätte sich wie staub und rauch verlohrn/  
252 Nachdem die Paphie der schwangre schaum gebohrn:  
253 Wie wenn Leucothoe mit den bebräunten flügeln  
254 Die sonne deutet an/ auff düstern blauen hügeln/  
255 Der schimmernd-helle glantz der sternen-saate weicht/  
256 Und Phöbens silber-schein an beydem horn erbleicht/  
257 So bald ihr bruder kömmt. Die singenden Sirenen  
258 Verstummeten für dir/ die allerschönsten schönen;  
259 Parthenope/ die sonst viel fremde segel stürzt/  
260 Und manchem durch ihr lied das leben gar verkürtzt/  
261 Der ihrer schönheit traut/ die hätte selbst fast müssen  
262 Allhier zu grunde gehn/ und Scyllens klippen küssen/  
263 Weil sie durch deine huld bezaubert fast entschlieff/  
264 Und ihrer selbst vergaß. Als auch der Venus schiff  
265 An Cyperns ufer kam/ empfing die schooß der erden  
266 Dich/ erdens-königin/ mit fröhlichen geberden.  
267 Die Drias ließ den wald/ die Nais brunn und fluß/  
268 Die Orcas ihren berg/ Silvanens ziegen-fuß  
269 Die grünen püsche stehn; die gläser-hellen flüsse  
270 Vergassen ihren lauff/ die wälder kriegten füsse/  
271 Die felsen lernten gehn/ die berge liefften dir/  
272 Zu hören deinen mund/ zu schauen deine zier/  
273 Mehr/ als dem Orpheus/ zu/ weil sie dein würcken steckte  
274 Mit neuen sinnen an/ die hohe ceder streckte  
275 Den langen halß hervor/ weil das gedränge nicht  
276 Sie sich dir nähern ließ; das helle tage-licht/  
277 Die sonne/ konte selbst nicht dringen mit den flammen  
278 Durch dieses sommer-hauß/ so dichte war zusammen

279 Geflochten zweig und zweig/ wenn nicht der laue west/  
280 Der mit den wipffeln spielt/ und durch die blätter bläst/  
281 Wo einen ast auffhub. Weil keiner morgenröthen/  
282 Ja keiner sonnen nicht/ kein tag nicht ist von nöthen/  
283 Wo du/ o sonne/ bist/ du/ ohne die der tag  
284 Kein tag ist/ ohne die die sonne selber mag  
285 Kein licht geheissen seyn; du/ ohne derer hitze  
286 Die flammen selber friern. Kein stern war hier nicht nütze/  
287 Weil tausend blumen hier den sternen giengen für.  
288 Kein himmel that hier noth/ weil dieses ortes zier  
289 Mehr als ein himmel war/ für dessen stern-geblümen  
290 Der himmel schwerlich sich darff einen himmel rühmen.  
291 Hier/ wo auff smirgeln man die morgenröthe fand/  
292 Wo ein schön milchern weg schnee-weiß von liljen stand/  
293 Wo man sah veilgen stehn/ bethaut mit perlen-kräntzen/  
294 [smaragdne Kräuter blühn, und Rothe Nelcken glänzen,]  
295 Wo fetter klee auffgieng/ wo sich der sand auffschwellt/  
296 Und von narcissen schwamm/ da war das sternen-feld  
297 Der blumen-himmel recht. Wird oben hoch gepriesen  
298 Die sonne? so stand hier die sonne grüner wiesen/  
299 Die rose; leuchtet dort des monden weisser kreyß?  
300 Hier sternte noch so schön der tulipanen preiß.  
301 Gläntzt Berenicens haar an den bestirnten zimmern?  
302 So sahe man mit thau und bienen-zucker schimmern  
303 Der erden haar/ das graß. Hier war der gantzen welt  
304 Begriff und meister-werck. Hier war das frühlings-zelt  
305 Der Chloris/ und das horn der reichsten Amaltheen;  
306 Hier sprungen qvelln empor/ und bäder der Napeen;  
307 Die schwanen stimmten hier mit einer nachtigall  
308 Dir ein geburts-lied an. Es war hier überall  
309 Zugleiche lantz und herbst; der wald trug blüt und früchte;  
310 Der tannen-baum trug öl/ das hertz der wilden fichte/  
311 War süsser bienen-safft; die fette kiefer stand  
312 Mit pommerantzen schwer; das schilff trug zuckerkand.  
313 Der eich-wald himmel-brod/ die kletten-sträuche sandeln/

314 Der schleedorn brachte wein/ die hasel-staude mandeln/  
315 Die disteln tausendschön/ der nessel-strauch gebahr  
316 Thal-liljen/ balsam-kraut; die wiesen wurden gar  
317 Zu purpur und scharlach; die berge roßmarinen/  
318 Ihr mooß zu majoran/ da durch der Ericinen  
319 Den ehren-weg zu ziern; der sand ward gold/ die bach  
320 Zu milch und silber-schaum; diß alls folgte nach  
321 Der Acidalien/ biß an die göldnen zinnen/  
322 Wohin/ sie auffzuziehn/ die himmels-pförtnerinnen/  
323 Von dannen nahmen mit: denn kleideten sie sie  
324 Mit blauem atlaß an/ biß über ihre knie.  
325 Ein purpur-rock hieng ihr biß über hüfft und nabel/  
326 Auff dem/ mit perl und gold/ Neptunus dreyzacks-gabel/  
327 Die schlüssel des Averns/ und Jupiters sein stab/  
328 Die ieder Paphien gehorsamst übergab/  
329 Mit nadeln war gemacht; das schwelende gerüste/  
330 Und wunder-rundte ball der alabaster-brüste/  
331 Fieln athmend auff und ab/ und gaben einen schein  
332 Durch den gewirckten wind; das braune haar schloß ein  
333 Ein stirn-band aus rubin/ die krausen locken hiengen  
334 Um ihrer schultern schnee. Mit solchem zierrath giengen  
335 Sie in saphirnen saal; der grossen götter schaar/  
336 Die in der himmels-burg damahls zugegen war/  
337 Erhub sich ingesammt von den gstirnten thrönen/  
338 Und ließ sie alle leer der allerschönsten schönen/  
339 Biß daß Diespiter/ der sie stracks lieb gewann/  
340 Sie satzte neben sich/ und für sein kind nahm an.  
341 Diß hieß sich einen brand und um sich fressend feuer  
342 Selbst unters dach gesteckt; die wohlthat kam so theuer  
343 Ihn als kein übel an; denn als er einmahl sich  
344 In sie fast halb entzückt; ich/ sprach er/ schätze dich/  
345 Dich für mein liebstes kind. Ich mag kein wort-gepränge  
346 Nicht machen; denn du hast die liebe nach der lange  
347 Schon gegen dich verspürt; du trägst den götter-krantz/  
348 Ich habe dich zu mir/ nebst meines scepters glantz

349 Auff diesen thron gesetzt. Ich bin dir so gewogen/  
350 Daß ich der Juno dich fast habe fürgezogen.  
351 Ich wolt auch/ fiele dir an mangel etwas für/  
352 Dir keinen wunsch verschmähn; Versichre dich zu mir  
353 Unfehlbar alles guts. Fehlt dir/ du darfst es sagen/  
354 Zu deinem ansehn was? Hier habe diesen wagen  
355 Vom vater dir geschenkt/ aus demant und rubin/  
356 Erkiese was ihn solln für schöne thiere ziehn;  
357 Ich habe nur für mich die adler ausgelesen;  
358 Des vaters thiere sind ein drachenzug gewesen/  
359 Die pferde liebt Neptun/ die ochsen Delie/  
360 Die tieger-thiere Jan/ die leuen Cybele.  
361 Wilstu für deinen leib schnee-weisse schwanen haben?  
362 Schau sie sind dir gewährt. Wie soll ich dich begaben?  
363 Die götter setzt ich all auff einmahl unter dich/  
364 Und gäbe dir gewalt fast selber über mich.  
365 Die Venus wäre fast für freuden gar zersprungen/  
366 Als ihr das letzte wort in ihrem ohr geklungen.  
367 Ach vater! hub sie dann mit süssem lächeln an/  
368 Wenn hat dein kind dir doch zu liebe was gethan?  
369 Wie? röhrt die grosse huld/ röhrt dieses grosse lieben  
370 Vom vater-hertzen her? mein wunsch ist nun beklieben/  
371 Mein segen blüht und wächst/ wenn ich mit schwanen darff  
372 Durch die gestirne fahrn. Nach solchen worten warff  
373 Die schlaue zauberin die allersüßten blicke/  
374 Die fessel der vernunfft/ die linden seelen-stricke/  
375 Auff ihren vater hin/ also daß er nun gantz  
376 Von ihr bezaubert ward: Sprach denn/ o höchster glantz  
377 Der götter! darff dein kind/ dein kind dich noch was bitten?  
378 Wilstu mich/ vater/ noch mit deiner gunst beschütten/  
379 Die ich für vorige dir zwar nicht dancken kan/  
380 So leb ich deine magd. Darauff so fieng er an:  
381 Mein kind/ du weist/ daß ich mit dir das hertze theile/  
382 Du solst es haben/ ja; wahr ists/ die donner-keile  
383 Begehr ich/ fuhr sie fort/ und daß ich eine zeit

384 Mit blitzen spielen darff. Mein kind/ zu weit/ zu weit  
385 Gegangen/ fieng er an. Es lässt sich einer frauen/  
386 Die sich nicht zäumen kan/ nicht bald ein reich vertrauen/  
387 An meinem herrschen liegt des grossen himmels heyl.  
388 Der wohlstand aller welt. Die spindel und ein keil/  
389 Die nadel und ein schwerdt/ der scepter und ein rocken  
390 Darff zweyerley verstand. Wer weiß/ wie ich erschrocken  
391 Mit allen göttern bin/ als das bethörte kind  
392 Der sonnen/ an vernunfft/ und am verstande blind/  
393 Auff Titans wagen stieg. Du magst dich an ihm spiegeln;  
394 Denn als ihm nicht bewust/ die hengste mit den zügeln  
395 Zu hemmen/ schlugen sie die mittel-schrancken aus/  
396 Die wälder wurden brand/ die klippen schutt und grauß.  
397 Die brunnen wurden glut/ der schnee ward funck und flammen/  
398 Und hätt ich blitz und keil nicht selbst gerafft zusammen/  
399 Und aus dem wagen ihn gestürtzet in die flut/  
400 So wäre längst das meer verglommen in der glut.  
401 Der himmel wäre rauch/ die sterren wären asche.  
402 Diß sag' ich/ daß ich mich von allem reine wasche/  
403 Wo dir/ indem du dich des blitzes unterfängst/  
404 Ein unfall wiederfährt. Hier ist kein feurig hengst/  
405 Der sich nicht zäumen lässt/ sprach Venus zu dem fürsten  
406 Der götter/ nein/ dein kind/ das kan nach ehren dürsten/  
407 Nicht aber folgt/ daß ich nicht zu erleschen bin.  
408 Ich will die flügel zwar des blitzes schicken hin/  
409 So weit die sonne kan die blauen hügel röthen;  
410 Mein blitz soll aber wohl nicht eine seele tödten/  
411 Die nicht den tod selbst wünscht. Die wunden/ die mein pfeil  
412 Soll schneiden in das hertz/ wird der verwundten heyl/  
413 Der krancken artzney seyn; du selber wirst begehren/  
414 Daß vater/ ich auff dich soll meine köcher leeren.  
415 Mein blitz wird ohne noth/ mein donnern voller lust/  
416 Mein schmertzen wollust seyn; mein ziel ist eine brust/  
417 Nicht eines riesen kopff. So sey dirs denn verliehen/  
418 Daß dir nach wunsch/ sprach er/ der lichte blitz soll glüen/

419 Es mag dein zarter arm nun lassen feuer schneyn/  
420 Dein mund den donner-sturm. Hiermit räumt er ihr ein  
421 Die schwartze wolcken-burg/ sammt allen zorn-sturms-waffen/  
422 Durch die Enceladus geschwister seine straffen  
423 Für seinen hochmuth kriegt. Die göttin aber trat  
424 Diß neue donner-werck mit wohlbedachtem rath  
425 Und ernstem eyfer an; denn bald ließ sie die strahlen  
426 Des göttlichen gesichts die erden-kugel mahlen/  
427 Und rieff den lauen west/ als sie ihn durch die lufft  
428 So sanfte sahe spielen aus Lilybäens klufft/  
429 Nechst ihr gestirntes zelt; Geh/ rieff sie/ heb die flügel/  
430 Du lentzens-vater auff/ fleuch über thal und hügel/  
431 Fleuch/ fleuch und sammle mir in deine purpur-schürtz  
432 Aus Nabathäen gold/ Pachaniens gewürtz/  
433 Hydaspischen geruch/ aus Saphar weyrauch-körner/  
434 Aus Hyblens kräuter-brust von rosen schwere dörner/  
435 Von allen gräsern thau/ aus allen reben safft/  
436 Den geist aus dem metall/ und aller kräuter krafft.  
437 Der zephyr segelte durch die zertheilten lüffte/  
438 Nach Paphiens befehl/ und suchte berg und klüffte  
439 Der holen erden durch; denn kehrt er seinen flug  
440 Dem himmel wieder zu. In seiner schürzte trug  
441 Er aller kräuter art; die nassen federn troffen  
442 Voll balsam und voll thaus. Ja er bracht über hoffen  
443 Mehr/ als ihr wunsch erst war/ und sie von anfang bat  
444 So viel/ als ost und west/ und süd und nord kaum hat.  
445 Die göttin aber zog aus diesen sachen allen  
446 Ein köstlich wasser aus/ und schloß es in crystallen  
447 Vermischt mit nectar ein. Ja/ sie ließ selbst dabey  
448 Viel fremder künste sehn/ und neue zauberey.  
449 Nach diesem splitterte sie die geborgten keile  
450 Mit eigner hand entzwey/ und schärfte sie/ wie pfeile.  
451 Darauff so wässerte sie in dem neuen saft  
452 Diß tödliche geschoß/ biß daß die linde krafft  
453 Die keile gantz durchzog/ und dem geschärfften stahle

454 Von des Pyracmons faust in des Vulcanus saale  
455 Die härtigkeit benahm. Zu eben selber zeit  
456 Ließ sie den Mulciber/ wo Aetna feuer speyt/  
457 Aus gold und helffenbein ihr einen bogen schmieden/  
458 Dabey der gute mann sich muste so ermüden/  
459 Daß ihm der schweiß ausbrach/ weil des Tritonis schild  
460 Dianens jäger-spieß/ durch den das schnelle wild  
461 Büst geist und leben ein/ ja selbst des Aeols kette/  
462 Der Ceres pflugschaar auch und Famens feld-trompete/  
463 Gradivens stählern helm/ nicht so viel saure müh  
464 Zu schmieden ihn gekost. Nach diesem ruffte sie  
465 Ihr erstgebohrnes kind/ den blinden liebes-schützen/  
466 Der in der wiege noch schon lernte pfeile spitzen/  
467 Zu sich in ihr gemach/ und hieß die schwanen ihn  
468 Zur reise schürren an/ und an dem wagen ziehn/  
469 An dem der boden gold/ durchlegt mit helffenbeine/  
470 Der spiegel-glatte sitz von alabaster steine/  
471 Die räder aus rubin/ die axt aus perlen war'n:  
472 Der kleine bogen-gott/ Cupido/ muste fahr'n/  
473 Und selber fuhrmann seyn; die muntre schwane flogen  
474 Aus der saphirnen burg der sternbeblümten bogen/  
475 Durch der beblauten lufft rings um bewölcktes feld/  
476 Gleich als der Titan auch das türckis-blaue zelt  
477 Der himmels-burg durchmaß. Zwey gläntzende rubinen/  
478 Und zwey Leucothoen/ zwey güldne sonnen schienen  
479 Am morgen auffzugehn; der Phöbus spielete  
480 Mit seiner strahlen glut durch himmel/ erd und see/  
481 Die Venus aber schlug mit lauter liebes-blitze/  
482 Mit pfeilen ihrer brunst auff ihrem demant-sitze  
483 Durch himmel/ erd und meer. Wo Florens purpur-hand  
484 Den garten des gestirns/ und das bestirnte land  
485 Mit morgen-rosen blümt. Wo Calpens felsen-beine  
486 Die Amphitrit abwäscht/ wenn mit dem purpur-scheine  
487 Der Doris silber-schaum die abendröthe mahlt/  
488 Wo in dem heissen sud der hundsstern brennt und strahlt.

489 Wo eiß das feld beharscht/ und wo der Taurus wütet/  
490 Ward alles/ was da lebt/ mit pfeilen überschüttet/  
491 Die unsre Cyprie von ihrem bogen schoß/  
492 Und durch den lichten blitz in ihre hertzen goß.  
493 Die see der liebes-brunst/ der brunn der süßen flammen/  
494 Der strohm der süßigkeit/ das blut der lebens-ammen  
495 Der menschen ward voll glut/ die seele voller pein/  
496 Die sinnen voller angst. Mensch/ und verliebet seyn/  
497 War eines. Die vernunfft vermochte nicht zu schliessen/  
498 Aus was vor einem qvell die liebe müsse fliessen.  
499 So hatte sie dazu kein mittel vor der hand/  
500 Damit sie dieser pest die krancke seel' entband.  
501 Die menschen marterten sich mit so bittren wunden/  
502 Viel suchten/ was sie flohn/ und flohen/ was sie funden.  
503 Viel wünschten ihnen selbst die kranckheit auff den halß/  
504 Und liebten dieses gifft auff erden über alls.  
505 Viel waren kranck und frisch/ und träumten/ wenn sie wachten.  
506 Viel waren lebend tod/ und weinten/ wenn sie lachten.  
507 Viel wünschten tag und nacht/ und wusten doch nicht was:  
508 Der schmertz hielt an als stahl/ die hoffnung brach wie glaß.  
509 Hier fiel die scepter-hand in hertzausnagend schrecken.  
510 Der ließ den purpur fahrn/ und lieff in öde hecken/  
511 Der warff den harnisch weg/ und kroch in weiber-rock/  
512 Es spielte der vor schwerd mit einer schönen tock.  
513 Hier lieff ein fürsten-kind und hütete der schaafe;  
514 Dort ward verstand und witz zu thorheit/ zorn und schlæfe.  
515 Bald ward ein junges blut wie jener alte matt/  
516 Der schon den einen fuß in Charons kahne hatt.  
517 Bald stand ein junger mensch wie bäume sonder säffte;  
518 Bald kriegt ein alter kreiß der jugend farb und kräffte/  
519 Die schönheit selber ward durch dieses ding verstellt/  
520 So kläglich gieng es her auff der bestürzten welt/  
521 Als sich kein artzt nicht fand. Viel meynten in gepüschen  
522 Und stiller einsamkeit der kranckheit zu entwischen.  
523 Viel schlugen heerd und hoff in wilden klippen auff/

524 Viel auff der wüsten see. Umsonst! geh/ fleuch und lauff/  
525 Fleuch hin wo Amphitrit in eiß ist angestrenget/  
526 Wo Hyperions rad die reiffe saat absenget.  
527 Fleuch hin/ wo Delius aus Thetis schoß auffsteht/  
528 Und von der sternen-burg zu golde wieder geht.  
529 Vergebens! dieser feind folgt mit geschwindem rennen  
530 Dir auff der fersen nach. Du giebst nur zu erkennen  
531 Die faule sucht/ die dich ausädert/ reitzt und neckt/  
532 Weil ihr vergiffter pfeil dir in der seite steckt.  
533 Viel dachten diese pest mit bittern trüben thränen/  
534 Viel mit entäuserung der speisen zu entwehnen;  
535 Und als kein kraut nicht halff/ so suchten sie den tod  
536 Durch messer/ strang und schwerd/ den jammerport der noth/  
537 Den sarg gewünschter pein. Man hieß das übel: lieben;  
538 Und ward bey menschen nicht diß wesen nur getrieben/  
539 Es fraß diß süsse weh mehr/ als ein nagend worm/  
540 Ja als der krebs um sich. Denn dieser donner-sturm  
541 Der liebes-pfeile traff den Jupiter nicht minder/  
542 Als Berecynthien und ihre götter-kinder.  
543 Ja auch das stumme vieh/ das wild/ das gleich der pfeil  
544 Dianens sonst nicht traff/ empfand den liebes-keil:  
545 Was durch die lufft/ durch meer und ströhme pflegt zu schwimmen/  
546 Fieng voll von liebes-glut und hertzens-loh zu glimmen;  
547 Die quelle brannten selbst/ die flüsse wurden heiß/  
548 Und diß/ was sonsten gleich den brand zu leschen weiß.  
549 Denn als die Cyprie den thier-kreyß rings ummessen/  
550 Sprach sie/ wir müssen auch der mutter nicht vergessen/  
551 Und ihrer Najaden. Damit so senckte sie  
552 Den wagen auff die see/ so durch kein holtz noch nie  
553 Des Tiphys war bepflügt/ den Colchos so gepriesen;  
554 Des Zephyrs säusseln trieb durch die gesalznen wiesen  
555 Diß neue muschel-schiff. Cupido ließ voran  
556 Die schwanen schwimmen fort. Er selbst war steuermann/  
557 Sein göldner bogen war der ancker/ seine pfeile  
558 Die ruder/ seine sehn' und stricke waren seile.

559 Zum segel brauchete die schürzte dieses kind/  
560 Und mit der flatterung der flügel macht es wind.  
561 Sie aber Cyprie/ die mutter aller zierden/  
562 Die schönheits-göttin schwang die fackel der begierden  
563 Und schüttete den blitz/ den schwefel ihrer lust/  
564 Die flammen ihrer brunst in Nereus kalte brust/  
565 Und in sein schuppen-vieh die lichten liebes-funcken/  
566 Als strahlen ihrer huld. Die gantze welt lag truncken  
567 In liebe; hertz und schmertz war eines. Kein Galen  
568 Vermochte selber nicht der seuche zu entgehn.  
569 Als nun die gantze welt in liebe lag gefangen/  
570 Zog Acidalie mit grossem sieges-prangen  
571 Den sternen wieder zu/ und trat den lichten blitz  
572 Dem vater wieder ab. Der gleichfalls einen ritz  
573 In seine brust empfieng. Hier/ sprach sie/ sind die keile/  
574 Du grosser götter-printz/ die du mir eine weile  
575 Zu brauchen hast vergönnt. Ich habe nun bereit  
576 Mein göttlich amt verricht. Der dinge brunn/ die zeit/  
577 Wird von sich selbst hinfort schon meine flamme sämen.  
578 Wie aber werd' ich mich hingegen dir beqvemen?  
579 Den zweck hab ich erlangt/ wenn/ sagte sie/ und fiel  
580 Ihm zitternd um den hals/ wenn dir gefallen will/  
581 Daß ich dein liebstes kind/ die dir mit nichts kan dancken/  
582 Dich einmahl küssen darff. Diß hieß der kindheit schrancken  
583 Zum andernmahl verletzt. Dieweil noch dazumahl  
584 Ein unerhörtes ding in dem smaragden saal  
585 Das süsse küssen war. Er ward so sehr entzücket/  
586 Als sie die lippen ihm auff seinen mund gedrücket/  
587 Daß er diß neue ding für ein verzuckert gifft/  
588 Und ein bezaubern hielt. Und recht/ sein wesen trifft  
589 Mit der beschreibung ein. Wer weiß nicht/ daß durch küssen  
590 Die liebes-flammen selbst in hertz und nieren fliessen?  
591 Wer weiß nicht/ daß ein kuß mehr als ein feuer sey/  
592 Das iedem gliede fügt absondre regung bey?  
593 Ein kuß ist honig-safft/ die saugenden rubinen

594 Der purpur-lippen sind die rosen/ und die bienen/  
595 Ein balsam/ der den mund begeistert und erfrischt/  
596 Daß seele/ blut und hertz sich in einander mischt.  
597 Das küssen ist ein thau/ den dürstenden gewächsen  
598 Sind warme münde gleich/ die stets nach küssen lechsen/  
599 Und für begierde glühn. Nun dieses süsse thun  
600 Des küssens ließ/ wie vor/ den himmel nicht mehr ruhn:  
601 Denn Jupiter nahm wahr/ daß er für seine wunden  
602 Durch diesen labsals-kuß ein pflaster hatte funden.  
603 Auch Juno hatt es schon der Venus abgelernt  
604 Mit samt der Hecate. So weit der himmel sternt/  
605 Sah man nunmehro nichts als mund und hände drücken  
606 Die allerleichtste kunst/ in die sich auch zu schicken  
607 Der schwan und taube weiß/ die in dem stern-gemach  
608 Der Venus warten auff/ und die nicht längst hernach  
609 In diesen übungen die menschen unterwiesen/  
610 [die heilgen tauben synd bis Itzo noch gepriesen]  
611 Daß Venus uns durch sie die süsse kuß-artzney  
612 Von anfang hat gelehrt; denn als/ ihr lieben zwey/  
613 Du Venus und dein sohn/ euch auff den güldnen wagen  
614 Die bunten tauben liest auff dein geburts-fest tragen/  
615 So schnäbelten sie sich/ so artlich/ als sie vor  
616 Von ihrer frau gesehn/ weil sie es Cypripor  
617 Absonderlich gelehrt. Diß neue kurtzweil-treiben  
618 Nahm stracks ein schäfer wahr/ der sich selbst zu entleiben  
619 Für lauter liebes-angst bereits entschlossen war.  
620 Wie kommts? dacht er bey sich/ daß dieses tauben-paar  
621 Itzt/ da doch mensch und vieh für hertzens-kummer rächeln  
622 Und schier zu grabe gehn/ so mit einander lächeln/  
623 Und also freundlich sind? Diß/ wo ichs rathen kan/  
624 Bedeutet etwas guts; itzt/ deucht mich/ fängt sich an  
625 Die längst-gewünschte zeit/ die aus dem dreyfuß-sitze  
626 Der Phöbus wahr gesagt: itzt wird sich brand und hitze  
627 In lauen west verkehrn. Hinfort wird lieben lust/  
628 Ihr wermuth zucker-safft/ und die bethrante brust

629 Ein quell der freuden seyn. Hiermit schloß er die armen  
630 Um seine Dorilis/ die gleichfalls mit erbarmen  
631 Gepeinigt war zu sehn. Und als er seinen mund  
632 Auff ihren angedruckt/ ward er und sie gesund.  
633 O Nectar-süsses kraut! O liebe wundersalben!  
634 Du Venus waffne dich nur immer meinet-halben/  
635 Hier ist ein flammend kuß/ der deine flammen lescht/  
636 Ein hauch/ der alsobald ein thränend leid abwäscht.  
637 Der götter heroldin/ die Fama/ stieg zu wagen/  
638 Diß anmuths-reiche ding der erden anzutragen/  
639 Ihr/ die ihr fühlt/ sprach sie/ die bittre liebes-pein/  
640 Schließt nun die thränen-bach in euren augen ein.  
641 Der/ so euch wunden schlägt/ verbindet auch die wunden/  
642 Der kranckheit artzeney wird auch ihr quell gefunden/  
643 Eur übel zeuget euch der wolfahrt überfluß/  
644 Die narbe rinnt voll lust/ das pflaster ist ein kuß.  
645 Bey solcher botschafft ward die liebe fast zum himmel/  
646 Das erste klag-geschrey zu einem lust-getümmel.  
647 Und ob die seuche zwar zuvor war sehr gemein/  
648 Fieng doch ihr gegengifft gemeiner an zu seyn.  
649 Die grüne Dryaden und andre halb-göttinnen/  
650 So augenblicklich sie derselben wurden innen/  
651 Verhehlten nicht/ wie vor/ ihr schmertzlich brennend weh  
652 Der schönen Paphie. Die Nymphen-heilge see  
653 Entbrannte voller glut: die felder stunden trächtig/  
654 Und dieser süsse zug war endlich alles mächtig  
655 Auff erden anzuziehn. Die panther wurden zahm/  
656 Wenn ihres gleichen nur für ihr gesichte kam.  
657 Die schlangen sahe man sich in der sonne paaren/  
658 Die grüne natter ließ ihr gifftig eyter fahren/  
659 Verletzt durch liebes-gifft. Der wolff/ der bär empfand  
660 Die marter dieser lust/ und ihren seelen-brand.  
661 Dort gatteten sich fisch/ hier schnäbelten sich tauben;  
662 Die krummen ulmen selbst umhalßten sich mit trauben.  
663 Ja was in feld und pusch und flüssen stille lag/

664 Ward rege durch diß werck. Der tag/ der schöne tag/  
665 An welchem dazumahl auff dem demantnen wagen  
666 Die schwanen dich zu uns aus Junons burg getragen/  
667 An dem du deine macht/ und daß du göttin seyst/  
668 Der liebe stifferin/ ausdrücklich hast erweist/  
669 Soll dreymahl heilig seyn. Weil opffer werden brennen/  
670 Wird man mit höchster lust das edle Paphos nennen/  
671 Das Paphos/ das zu erst mit deiner erden-fahrt/  
672 Mit deiner schönheit blick und gunst beseligt ward.  
673 Das haupt war dir geziert mit einer perlen-krone/  
674 Die der Diespiter auff seinem gotheits-throne  
675 Dir selbst hatt' auffgesetzt. Der haare band war loß/  
676 Die armen auffgestreifft/ die brüste lagen bloß/  
677 Den engen leib umfieng ein gantz smaragdner gürtel/  
678 Den das verhängniß band/ das von der Clotho würtel  
679 Gedrehte garn beschloß; inwendig aber war  
680 List/ liebe/ zauberey/ betrug/ pein und gefahr/  
681 Und lieblichkeit versteckt/ die hertz und sinnen stürzet:  
682 Der purpur-mantel war dir etwas auffgeschürtzet/  
683 Biß an das rechte knei/ die goldgestickten schuh  
684 Band von dem Jupiter ein braunes haar-band zu.  
685 An gürtel war geknüpfft ein köcher voller pfeile/  
686 Die schäfffer sind als blitz/ hart wie die donner-keile.  
687 Von deiner achsel hieng ein güldner bogen ab/  
688 Ein schöpffer vieler angst und mancher freuden grab.  
689 Diß war dein auffzug da/ als du auff erden kamest/  
690 Und von den sterblichen die huldigung annahmest.  
691 Als aller hertzen schon dein heilig gunst-altar/  
692 Und ihrer augen licht dein schönheits-spiegel war;  
693 Die schönheit/ die in dir den ursprung hat genommen/  
694 Und auch alsbald in dir zum höchsten gipffel kommen.  
695 Die du in dir allein/ wenn du die welt verbannst/  
696 Den mensch zu nichte machst/ noch völlig finden kanst.  
697 Der Pallas milchern halß/ des Phöbus augen-lieder/  
698 Matutens braunes haar/ der Juno marmel-glieder/

699 Der weissen Delie vergüldtes stern-gezelt/  
700 Der Thetis silbern fuß/ der Flora blumen-feld/  
701 Der Phöbe glatter leib/ die zweige von corallen/  
702 Die lippen Helenens/ und ihrer brüste ballen/  
703 Der fruchtbar'n Danae bekandte freundlichkeit/  
704 Der Svada zucker-mund/ sind deinen gaben weit  
705 Noch nicht/ wie mondenschein der sonne/ zu vergleichen/  
706 Für deiner schönheit muß die schönheit selbst verbleichen;  
707 Und diß ist sonnen-klar. Seit nunmehr beygelegt  
708 Der zanck/ den Eris schon beym Peleus hat erregt/  
709 Und Hecubens ihr sohn/ den selbst auff Idens wiesen  
710 Du/ Juno/ Pallas euch zum richter habt erkiesen/  
711 Geurtheilt/ daß der preiß des güldnen apffels dir/  
712 Als schönsten in der welt/ und keiner sonst gebühr.  
713 Und billig kont er auch kein ander urtheil sprechen/  
714 Wiewohl die Pallas ihn mit weißheit zu bestechen/  
715 Die Juno mit gewalt und reichthum hat versucht/  
716 Umsonst. Wie sehr ihn neid und ehrsucht hat verflucht;  
717 Das urtheil blieb beliebt/ die soll die schönste leben/  
718 Der Paris diesen preiß wird zum geschencke geben.  
719 Nun hätt' er ja in nichts nicht weißlicher gethan/  
720 Als was der ausgang weist. Ich lache derer wahn/  
721 Die ihn/ ich weiß nicht wie/ mit was für worten schmähen/  
722 Daß er nicht gold/ noch macht/ noch weißheit angesehen.  
723 Schau/ alberner verstand! Hat sie ihn nicht begabt  
724 Mit dem/ was Troja nicht/ nicht Phrygien gehabt?  
725 Was Sparta groß gemacht/ mit Helena/ dem wunder/  
726 Um derentwegen bloß hernach des krieges zunder  
727 Die burg des Assaracs/ das alte königs-hauß/  
728 Des grossen Iliums/ in abgebrannten grauß  
729 Und asche hat verkehrt? Was kont er doch nicht schauen  
730 An seiner Tyndaris/ der fürstin aller frauen?  
731 Gewißlich stimm' ich hier auch Paris meynung bey:  
732 Daß eine schöne frau ein halber himmel sey.  
733 Was ist uns denn gedient mit Gangens perlen-sande/

734 Mit Tagus güldnem schaum und mit dem hohen stande?  
735 Man schleust den freyen sinn zu steter hertzens-pein/  
736 Zu armer seelen-qval in reiche kisten ein.  
737 Kein gold kan uns alsbald ein schönes weib erwerben/  
738 Die schönheit aber geld. Der adel/ den wir erben/  
739 Sucht endlich diesen zweck/ und übertritt sein ziel/  
740 Wen er oft fürs geschlecht unedle schönheit will.  
741 Den purpur wirfft man weg. Denn liebe darff die seide/  
742 Indem sie nackend ist/ zu keinem hoffarts-kleide.  
743 So bald ein könig liebt/ wird seines scepters gold  
744 Ein höltzern hirten-stab. Die unverfälschte hold  
745 Weiß von dem hochmuth nicht/ die gunst von keinem prahlen;  
746 Der krone kostbar ertz zerschmiltzet für den strahlen  
747 Der heissen seelen-brunst/ die klugheit und die macht  
748 Wird von der liebe nur bethört und ausgelacht.  
749 Wir/ wenn wir von kind auff bey Pallas fahn vergrauen/  
750 Und auff der weißheit grund nicht schlechte thürme bauen/  
751 So haben wir auff nichts/ als dessen zweck/ gezielt/  
752 Und wird das gantze thun auff sonsten nichts gespielt/  
753 Als auff ein schönes weib. Diß sind der liebe wercke/  
754 Diß ist der weißheit danck/ diß ist der schönheit stärcke/  
755 Des feuers/ welches eiß wie schwefel zündet an/  
756 Der kette/ die den sinn als demant fässeln kan/  
757 Der sonne/ deren strahl durch alle glieder blitzet/  
758 Des pfeiles/ welcher auch ein steinern hertz zerritzet/  
759 Der blume/ die die tulp' und rose blasser macht.  
760 Der süßen zauberey/ die durch die seele kracht;  
761 Der perle/ nach der sich die Gottheit selbst umsiehet/  
762 Der wurtzel/ wo heraus die liebes-pflantze blühet/  
763 Die in den augen käumt/ im athem sich bewegt/  
764 In der geschwellten schooß die süßen früchte trägt;  
765 Die ihre liebes-saat auff warmen brüsten sämet/  
766 Die Scythen menschlich macht/ die wilden löwen zähmet/  
767 Die mord-lust sänftiget/ und heissen blut-durst lescht/  
768 Die der erzürnten rach an ihren grimm abwäscht;

769 Die schwartze mitternacht/ als lichten tag/ erhellet/  
770 Die kiesel schmeltzt wie wachs/ die stahl wie glaß zerschellet;  
771 Die städte baut und bricht/ die kronen trägt und schlägt/  
772 Und gantzer länder brand durch einen blick erregt.  
773 Kan diß die schönheit thun? was würde sie erst stiftten/  
774 Die schönheits-königin? entspringt aus erden-grüfften  
775 Dergleichen artlich ding; was wird im himmel blühn/  
776 Wenn die vollkommenheit wird bey der schönheit glühn?  
777 Brennt eiß und schnee so sehr/ wie würde schwefel brennen/  
778 Wo sie der sterblichkeit der menschen zu erkennen  
779 Verliehe noch einmahl ihr sternend angesicht?  
780 Man sollte sich so leicht an Gorgons kopffe nicht  
781 Zu einem steine seh'n/ als sie mit ihren blicken  
782 Uns würde/ wunders-voll/ und gantz erstaunt verzücken.  
783 Wiewohl sie nicht so stoltz und schädlich/ wie ich meyn'/  
784 Als die Diana dort/ im bade würde seyn/  
785 Die des Actäons kopff (wiewohl sie es beschönte  
786 Mit des gestrafften schuld) mit hirschgeweyhen krönte/  
787 Daß kein geheimniß nicht von ihr würd' offenbahrt/  
788 Weil er vielleicht an ihr der mängel innen ward.  
789 Nein Venus dürfftet sich wohl nackend lassen sehen/  
790 Weil Momus schon vorlängst an ihr nichts können schmähen/  
791 Als die gehörnten schuh. Wiewohl sein gifftig aug  
792 Oft auch die schönheit schmäht/ und ihm fast nichts nicht taug.  
793 Man kan aus diesem nur der schönheit ausbund schliessen/  
794 Daß/ als Apelles dich so künstlich abgerissen/  
795 Den sterblichen gebrach so kluge meister-hand/  
796 Die sich/ sein halbes werck zu enden/ understand.  
797 Die Juno überwieß ihr eigenes gewissen/  
798 Daß sie selbst endlich hat mit theurem eyde müssen  
799 Beym Styx es reden aus/ daß unsre Venus ihr  
800 An schönheit/ an gestalt/ an anmuth gehe für;  
801 Ja allen in der welt. Wo nun die schönheits-strahlen  
802 So übergöttlich dich mit feuchten farben mahlen/  
803 Daß du der schönheit stern/ der sternen schönheit bist/

804 Wer weiß/ was noch in dir und deiner schönheit ist  
805 Für innerlicher preiß? schön seyn ist eine gabe/  
806 Die die natur uns schenkt/ daß man ein vorrecht habe  
807 Für andern in der welt. Es ist der sinnen frau/  
808 Der geister geist und herr. Der äuserliche bau  
809 Der glieder/ und der glantz des röhenden geblütes  
810 Giebt zeugniß von der glut und tugend des gemüthes/  
811 Die in dem hertzen brennt. So wenig als ein kreyß  
812 Ist ohne mittel-punct/ so wenig schnee und eiß  
813 Kan ohne kälte seyn/ die sonne sonder leuchten/  
814 Der himmel ohne stern/ der regen ohne feuchten.  
815 Das feuer ohne brand/ der mittag ohne licht/  
816 So wenig kan ein schön und wolgestalt gesicht  
817 Auch ohne tugend blüh'n. Denn wer hat iemahls pflegen  
818 In schalen aus smaragd geringen koth zu legen?  
819 Man schleust die perl in gold/ den bisam in damast/  
820 Den amber in saphyr. Kein marmelner pallast  
821 Hegt einen Corydon. Kein Printz pflegt zu bewohnen  
822 Ein rauchicht hirten-hauß. Man setzet gold und kronen  
823 Den eulen selten auff. Wie sollte die natur/  
824 Die kluge mutter/ denn so unrecht ihre schnur  
825 An göttern messen aus? die hurtigen gelencke  
826 Der glieder artlichkeit sind der gemüths-geschencke  
827 Bedeutungen an ihr. Hingegen spürt man bald  
828 Des hertzens niedrigkeit aus heißlicher gestalt.  
829 Zudem so ist sie auch nicht nur für sich alleine  
830 Die göttin so sehr schön. Kein mensch ist der verneine/  
831 Du qvell der freundlichkeit/ daß du der wollust hauß/  
832 Der brunn der schönheit bist. Du theilest beydes aus.  
833 Die stoltze Juno muß von deiner hand empfangen  
834 Die perlen auff die brust/ die rosen auff die wangen/  
835 Den purpur auff den mund. Du must den hals beziehn  
836 Mit schnee/ das haar mit gold/ die lippen mit rubin/  
837 Die schooß mit helffenbein. Noch mehrers: du kanst stiftten/  
838 Daß frische schönheit wächst aus hartem stein und grüfften/

839 Daß ein Thersites offt und hinckender Vulcan/  
840 Ein schön Achilles wird. Wer dencket nicht daran/  
841 Der iemahls deine gunst und huld hat wahrgenommen/  
842 Von wannen Phaon hat die schönheit her bekommen/  
843 Der alle sterblichen/ ja götter selber fast  
844 An schönheit übertraff. Wer weiß nicht/ daß du hast  
845 In alabaster ihm ein balsam-oel verehret  
846 An statt des schiffer-lohns/ mit salben ihn gelehret  
847 Die haut zu streichen an/ davon sein gantzer leib  
848 Zu lauter schönheit ward. In Lesbos wohnt kein weib/  
849 Das nicht durch Phaons zier und anmuth angezündet/  
850 In ihren augen lust/ im hertzen pein empfindet;  
851 Und Sappho bevoraus wird rasende für brunst/  
852 Daß sie sich selbst nicht kennt. Zwar manche lernt die kunst  
853 Der schminck und mahlerey. Es borgt das frauenzimmer  
854 Zu lieblicher gestalt noch itzo glantz und schimmer:  
855 Die haare bisamt staub/ den athem zimmet ein/  
856 Und blum und purpur muß der wangen farbe seyn.  
857 Geklärter morgen-thau den glantz der haut erheben/  
858 Die Venus aber kan noch mehr als schönheit geben/  
859 Den kalten geußt sie glut/ den frischen pflanzt sie pein/  
860 Den krancken rege lust/ den todten seelen ein.  
861 Sie kan selbst der natur gestellte richtschnur meistern/  
862 Ein unbeseeltes hertz/ ein marmel-bild begeistern.  
863 Hier ist Pygmalion/ der ihr es zeugniß giebt/  
864 Der in sein eigen werck sich einmahl so verliebt/  
865 Daß er durch tumme brunst gezwungen ward zu wüten/  
866 Durch wahnwitz angefrischt die Gnidie zu bitten  
867 Um so ein schönes weib/ als sein geschnitztes bild/  
868 Sein augen-abgott war; der wunsch ward ihm erfüllt/  
869 Der marmel ward beseelt durch Erycinens güte/  
870 Der adern türckis ward erfülltet mit geblüte/  
871 Es röthete sich an der wangen helffenbein/  
872 Der glieder eiß ward glut/ und kurtz: der todte stein  
873 Ward ein vernünftig mensch/ der kinder hat gezeuget/

874 Die mit der mutter-milch des Paphus mund gesäuget.  
875 Lernt nun ihr sterblichen/ und stimmt mir ieder bey/  
876 Daß unsre Paphie der brunn der schönheit sey/  
877 Die wurtzel süsser lust/ der stamm der meisten gaben/  
878 Der qvell der regungen/ die feuer in sich haben/  
879 Das meer/ aus welchem rinnt der sanfftmuth milder safft/  
880 Der wahre lebens-qvell/ der klugen wissenschaft.  
881 Das volck/ das die natur halb mann/ halb weib ließ werden/  
882 Wo stets der Sirius den nackten kreyß der erden  
883 Mit heissem durste plagt; das volck hat die geburt  
884 Des künftigen gelücks nicht aus Orions gurt/  
885 Den offtmahls wolck und dunst und mißgeburten kleiden/  
886 Nicht aus der geister grufft/ nicht aus den eingeweiden/  
887 Nein! nur durch einen ast aus deinem unterricht  
888 Verkündigen gelernt/ was Amalthea nicht  
889 Durch des Apollo geist aus der Cremoner hecken/  
890 Ja selbst kaum Jupiter hat wissen zu entdecken/  
891 Als bey Dodona noch ein eichbaum zum altar  
892 Erkiest stund/ und sein geist durch tauben sagte wahr;  
893 Auch sonst ein Calchas mehr. Wiewohl es heute zwar  
894 Wolln viel in zweiffel ziehn; Allein ihr wahn verschwindet/  
895 Wenn sich der glaube selbst uns in die hände findet.  
896 Trifft man auff diesen tag wol einen buhler an/  
897 Der nicht sein künftig glück zur noth errathen kan?  
898 Er kan aus dem gesicht/ aus den verliebten sternen  
899 Der braunen Flavia den künftgen zustand lernen/  
900 Wenn itzt ihr strahlend blitz an ihren himmel steigt/  
901 Und als der nord-stern ihm die fremden fahrten zeigt.  
902 Wenn itzt an Dorilen die wangen-rosen lachen/  
903 So weiß Damätas ihm die rechnung schon zu machen/  
904 Daß in dem myrthen-pusch um die bestimmte zeit  
905 Sie seiner warten will. Gehts aber an das leid/  
906 Und daß die mutter will/ sie soll zu hause bleiben/  
907 So weiß sies an die stirn unsichtbarlich zu schreiben/  
908 Es sey ein hinderniß bey ihr gefallen ein/

909 Sie woll ein andermahl zu seinen diensten seyn.  
910 Rosellens purpur-mund/ auff dem er offt erwarmet/  
911 Wenn er denn nackten schnee der warmen brust umarmet/  
912 Ist ihm ein sonnen-rad/ nach dem er sein gesicht  
913 Als ein beseeltes bild der sonnen-wende/ richt/  
914 An der er muß für brunst/ als die versengte saaten  
915 Des dürren Libyens/ an steten flammen braten;  
916 Wenn die corallen-pracht den seuffzer-balsam schwitzt/  
917 Und in der hertzen eiß verliebtes feuer spritzt.  
918 O heilge Cyprie! wenn hier der himmel gönnte/  
919 Daß man das grosse buch der welt durchblättern könnte/  
920 Denn würd iedwedes blat für sinn und augenstelln/  
921 Der menschen lust und witz sey deinen wohlthats-qvelln  
922 Allein zu eignen zu. Das süsse spiel der saiten/  
923 Die sorgen-tödterin/ der sporn der fröligkeiten/  
924 Die linde zauberey/ die einen hurtig macht/  
925 Der faul und schläffrig ist/ die einen/ welcher wacht/  
926 In tieffen schlaff versenkt/ die thränen kan zum lachen/  
927 Die traurigkeit zur lust/ den schmertz zum schertze machen/  
928 Den zorn in sanfftmuth kehrn/ die flucht in tapfferkeit/  
929 Die kranckheit in gedult/ die lange lange zeit  
930 In einen augenblick; die herrscherin der sinnen/  
931 Die sterbende beseelt/ das wilde mißbeginnen  
932 Der grimmen tyger zähmt/ dem panther hertz und muth/  
933 Das gifft den schlangen nimmt/ die seele/ marck und blut  
934 Mit flammen stecket an/ den monden und die flüsse  
935 Kan heissen stille stehn/ den tieffen eichen füsse/  
936 Den felsen ohren giebt/ des abgrunds trauer-geist  
937 Aus dem gemüthe jagt/ und einen rückweg weist  
938 Ans tage-licht der welt aus der beschwärtzten höllen;  
939 Die edle freuden-kunst/ die wetter/ wind und wellen  
940 Durch sanfften hall beherrscht; der harffen heller klang/  
941 Der lauten künstlich spiel/ der flöten kunstgesang/  
942 Sind deiner sinnen werck/ und deine lust-geschencke;  
943 Apollo muß es selbst/ der meister kluger räncke/

944 Der liebe zugestehn: er habe zwar gemacht  
945 Die leyer/ aber sie sey vor von ihr erdacht.  
946 Pan/ den die pfeiffe so bey hirten macht gepriesen/  
947 Ward von der liebes-brunst zum ersten unterwiesen/  
948 Wie ein gehöhtes schilff zu einer feld-schalmey/  
949 Ein ausgedorrtes holtz zur flöte dienlich sey.  
950 Der harffen erster brauch ist Cypripors erfinden:  
951 Denn als er einmahl nahm in Lemnos düstren gründen  
952 Der hammer dreyschlag wahr/ wie durch den hellen fall  
953 Der ambos von sich gab dreyfachen wiederschall/  
954 Bezug er flüchtig noch den bogen mit zwey sehnen/  
955 Und als er eine nach der andern auszudehnen  
956 Fieng mit den fingern an/ gebahr der unterschied  
957 Der dreyen saiten ihm ein neues schäffer-lied.  
958 Cupido schwung alsbald für freuden seine flügel  
959 Der mutter zimmer zu/ die vor dem güldnen spiegel  
960 Ihr gleich mit helffenbein zurichtete das haar/  
961 Das durch den west-wind ihr verwirret worden war.  
962 Für freuden wust er fast kein wort nicht fürzubringen/  
963 Das lachen war sein gruß/ der eintritt tantz und springen/  
964 Sein gantzes reden war sein neues saiten-spiel;  
965 Die göttin (der diß werck nicht minder wohlgefiel/  
966 Als der so schlaue witz/ der noch blut-jungen jahre)  
967 Laß auff dem estrich stracks der ausgestreuten haare  
968 Verstreutes silber auff/ und spannte solches aus  
969 Auff ihres muschel-schiffs beperltes schnecken-haus.  
970 Darauff fieng sie so schön und lieblich an zu schlagen/  
971 Daß Jupiter sein schloß/ der Phöbus seinen wagen/  
972 Diespiters gemahl und schwester ihren stuhl/  
973 Neptun sein gläsern reich/ der Pluto seinen pfuhl/  
974 Der Mars sein zeughaus ließ/ und in die sternen-bogen  
975 Der dritten himmels-burg/ zu hören/ kam gezogen  
976 Der laute neuen thon/ ihr anmuth-reiches spiel;  
977 Das der gesammten schaar so hertzlich wohl gefiel:  
978 Daß selbst auch Jupiter/ der himmel und die sternen

979 Sich müh'ten ihr die kunst im spielen abzulernen.  
980 Die lufft und echo nahm den süßen wiederschall  
981 Am allerbesten wahr: Von der die nachtigall/  
982 Die wald-Terpsichore/ der wiesen lust-Sirene/  
983 So meisterlich begriff ihr lustiges gethöne/  
984 Daß der Silvanus selbst sein wald-horn/ und der Pan  
985 Die flöte war bemüht nach ihr zu stimmen an.  
986 Ja biß auff diese zeit wird/ was in klüfften stecket/  
987 Was wald und dach beschleußt/ zur liebes-brunst erwecket/  
988 Durch ihr verliebtes lied. Trifft nun nicht artlich ein/  
989 Daß saiten und gesang der Venus töchter seyn?  
990 Nun saiten und gesang die liebe selbst gebähren/  
991 Die saiten/ die als oel die liebes-ampel nähren/  
992 Die als ein blasebalg der liebe wunder-glut  
993 Im hertzen fachen auff/ und das erforne blut  
994 Mit wärme füllen an. Wißt auch/ die weißheits-träume  
995 Sind nicht die mißgeburt der grünen lorbeer-bäume;  
996 Es hat kein pferde-brunn/ kein hippocrenen-safft/  
997 Kein sterbender gesang der schwanen/ eine krafft  
998 Zu flössen in das haupt die ader und die gabe  
999 Der edlen poesie; daß aber lieben habe  
1000 Das lieder-dichten uns am ersten unterricht/  
1001 Darff besseren beweiß/ als die erfahrung/ nicht.  
1002 Legt der poeten sinn zusammen auff die wage/  
1003 Nicht einer ist/ der nicht zum lieben liebe trage:  
1004 Dem Naso pflantzt die brunst die kunst des dichtens ein/  
1005 Wie soll die poesie denn nicht die tochter seyn?  
1006 Soll ich den ursprung denn auch ihrer schwester weisen/  
1007 Der mahlerey; die offt anmuthiger zu speisen  
1008 Die lassen augen weiß/ als kühler thau das graß/  
1009 Als süsse kost den leib? Der brunnen spiegel-glas  
1010 Des lichten schattens hat den grund-riß zwar geleget/  
1011 Ein buhler aber hat den pinsel erst beweget/  
1012 Der zum gedächtniß ihr/ als er die liebste ließ/  
1013 Nach seinem schatten sich an eine wand abriß/

- 1014 Biß Venus selbst gelehrt fast alles/ aussers leben/  
1015 Durch farben mischungen dem stummen marmel geben/  
1016 Daß itzo solche kunst/ als äffin der natur/  
1017 Die würckung des verstands/ die gantze sinnen-uhr/  
1018 Das alter/ die gestalt/ die hitze des geblütes/  
1019 Den ernst/ die frömmigkeit/ die gaben des gemüthes/  
1020 Ja alles/ was man nur den menschen schauet an/  
1021 Auff stahl/ auff pergamen/ auff marmel bilden kan.  
1022 Nur deiner himmels-gunst beliebte sonnen-strahlen/  
1023 Kan kein Praxiteles/ noch kein Apelles mahlen.  
1024 Thimantes mag mir auch nur seinen mantel leihn/  
1025 Daß ich/ o göttin/ kan in solchen hüllen ein  
1026 Dein unbeschreiblich lob der güte/ die für jahren/  
1027 Für tausend erndten schon die vor-welt hat erfahren/  
1028 Die vor-welt/ welche schon/ o brunn der freundlichkeit!  
1029 O wohlthats-stiffterin! zu des Saturnus zeit  
1030 Aus deinen würckungen und deiner hold hat müssen  
1031 Durch schlüsse der natur die gottheits-würde schliessen.  
1032 Laß Cyvern zeuge seyn/ und Gnidus heiligthum/  
1033 Die tempel Amathus/ wie hoch dein ewig ruhm  
1034 Dir auff altären wuchs. Wo Memnons mutter-strahlen  
1035 Begunten dieses rund der erden zu bemahlen/  
1036 Ward allenthalben dir (viewohl aus schuldes-pflicht)  
1037 Zu deinem gottes-dienst ein tempel auffgericht.  
1038 Die Pythie selbst hieß mit grünend-frischen myrthen  
1039 Und rosen-dörnern dir die opffer-tisch' umgürten/  
1040 So offt dein tag anbrach; die erste gabe war/  
1041 Die du dir wiedmen liest/ ein weisses tauben-paar/  
1042 Weil ihre reinigkeit/ und girrend-lautes lachen  
1043 Dir sonderlich gefiel. Weil Delius wird wachen/  
1044 Bleibt Idalus der ruhm/ und des Antenors stadt/  
1045 Daß man manch tausend paar dir da geschlachtet hat.  
1046 Nachdem das waldschwein auch den buhlen dir erbissen/  
1047 Hat eines jährlich dir geschlachtet werden müssen/  
1048 Weil deiner rache brunst/ und deines eyfers glut

- 1049 Durch nichts zu leschen war/ als durch des mörders blut.  
1050 Gesetzt/ daß itzt/ wie weit der Nil die ufer krümmet/  
1051 Der abgespülte sand voll heilger flammen glimmet/  
1052 Darauff der Isis gans/ und noch ein kalb dazu  
1053 Zum denckmahl braten muß. Laß die geweyhte kuh  
1054 Des Jupiters gemahl/ den hund/ den hahn/ den geyer  
1055 Dem Mavors heilig seyn/ und auff Lyäus feyer  
1056 Zwölff böcke schlachten ab/ so weit die hügel sind  
1057 Mit reben überdeckt/ und was man sonst mehr find/  
1058 Damit manch volck die gunst der götter will erbitten;  
1059 Durch diß wird Paphie dein ruhm dir nicht beschnitten:  
1060 Man macht aus allem dem alleine diesen schluß:  
1061 Daß man dich desto mehr für ihnen fürchten muß.  
1062 So weiß auch Amathus und Paphus und Cythere/  
1063 Und Gnidus nicht allein von deiner gottheit ehre/  
1064 Wo Cynthius erwacht/ wo er zu golde geht/  
1065 Sol kein altar nicht seyn/ wo nicht dein bildniß steht.  
1066 Wer weiß von deinem grimm/ und den gerechten straffen/  
1067 Von in dem männer-blut gefärbten weiber-waffen  
1068 Der insul Lemnos nicht? Man nimmt das blut-bad noch  
1069 In warmer sünde wahr; denn als du dich so hoch  
1070 Und sehr verletzt befandst/ als die bethörtenfrauen  
1071 Dir wolten kein altar und keinen tempel bauen;  
1072 Da brach dein ernster grimm/ und ernster eyffer loß/  
1073 Indem du gänzlich sie aus ihrer männer schoß/  
1074 Und aus der eh' verwirfft/ als aus den Thracer-hütten  
1075 Von fremden haus und tisch und bette war beschritten/  
1076 Biß daß der weiber grimm hat auff bestimmte nacht  
1077 Die männer allzumahl erbärmlich umgebracht.  
1078 Doch was verschließ ich hier in diesen engen schrancken  
1079 Der kleinen unter-welt die feurigen gedancken?  
1080 Verwirff/ o heißer geist/ den kaltgesinnten wahn/  
1081 Und flügle dich empor auff die gestirnte bahn/  
1082 Wohin die göttin dich mit ihren flammen leitet/  
1083 Wenn itzt ihr braunes haar den hellen tag andeutet/

- 1084 Der auch den matten leib mit frischer ruh erneut/  
1085 Wenn itzt des Morpheus horn das feuchte schlaff-kraut streut.  
1086 Fleuch hin/ vergeisterter/ zu den saphirnen zimmern/  
1087 Wo aller götter thron/ und tausend fackeln schimmern/  
1088 Schau/ ob du Jupitern zugegen finden wirst/  
1089 Den stets nach frauen-fleisch mehr als nach nectar dürst.  
1090 Wer weiß/ warum wir itzt Therapne Cyrnus nennen/  
1091 Warum itzt bär und schwan bey dem gestirne brennen/  
1092 Wer wohl des Hercules und Dardans vater sey/  
1093 Und stimmt nicht alsobald der alten meynung bey/  
1094 Daß der Diespiter die demant-festen ketten  
1095 Der liebe tragen muß? kein fels/ kein schloß/ kein retten/  
1096 Kein auffsehn/ Danae/ kein keusch-seyn schützet dich/  
1097 Wenn ihn die liebe plagt/ und solt er zehnmahl sich  
1098 In fliessend gold verkehrn; Ja/ wenn was stählern wäre/  
1099 Er drünge sich hindurch. Die fürstin zweyer meere/  
1100 Das mächtige Corinth/ schaut auff den thürnen zu/  
1101 Wie freundlich Jupiter/ als kuckuck/ süsse ruh/  
1102 Und mit gewünschter pein gewünschte lust empfindet  
1103 In seiner schwester schooß. Europens schönheit zündet  
1104 Ein feuer in ihm an/ das auch im wasser glimmt/  
1105 Wenn er in well und schaum mit ihr nach Gnosos schwimmt.  
1106 Er lässt sich als ein schwan den schwachen adler jagen/  
1107 Aus Ledens schooß die frucht der liebe weg zu tragen;  
1108 Daß er Antiopens nach lust geniessen kan/  
1109 Nimmt er den ziegenrock und Faunus hörner an.  
1110 Warum ward Ganymed auff seines adlers flügeln  
1111 An götter-tisch geholt von Idens grünen hügeln?  
1112 Diß kind ward nicht umsonst von ihm so hoch-geschätzt/  
1113 Und Hebe selbst umb ihn des götter-diensts entsetzt.  
1114 Die flammen Semelens/ des Cadmus tochter/ machen/  
1115 Daß er zur flamme wird. So kan die liebe krachen/  
1116 Diß ist der liebe strahl/ die dem/ der blitz erregt/  
1117 Den scepter und den blitz aus seinen händen schlägt.  
1118 Diana steigt herab auff die gewölckten lüffte

- 1119 Zu dem Endymion in Latmus düstre grüffte/  
1120 Der ihr der armen schnee um ihre brüste schränkt/  
1121 Biß Delius/ weil er für sie die ochsen lenkt/  
1122 Sie in der ammuth stöhrt. Neptunus kalte wellen  
1123 Wolln fast für solcher glut biß an den monden schwellen/  
1124 Bald fällt Amimone/ bald Amphitrit ihm ein.  
1125 Ja er will eh' ein pferd und ausser wasser seyn/  
1126 Eh' er die Ceres lässt. Will Daphne sich erwehren  
1127 Für des Apollo brunst und feurigem begehren/  
1128 So hilfft ihr vater selbst zu dem beschmertzten ach/  
1129 Daß ihr schnee-weisser leib an Ladons silber-bach  
1130 Zu lorbeer-ästen wird. Cocytus wellen rasen/  
1131 Und woll'n den schwefel-rauch biß an die sterne blasen/  
1132 Weil Pluto gantz und gar mit seinem erbtheil nicht  
1133 Zufrieden stehen will; Er dräut der brüder licht/  
1134 Weil für der liebes-glut die nacht ihn nicht kan schirmen/  
1135 Des Sturnus wasser-burg ergrimmter zu bestürmen/  
1136 Als Ephialtes thät. Er giebt sich auch nicht eh'  
1137 Zu der gewohnten ruh/ als bis Proserpine  
1138 Der mutter wird entführt/ und sie sein hochzeit-bette/  
1139 Wie auch den stuhl besteigt. Wenn Cynthie sich hätte  
1140 Der keuschheit hundertmahl gewiedmet und versagt;  
1141 Sie kan dem liebespfeil auff keiner wilden jagt/  
1142 In keinem pusch entfliehn; so sehr liegt in den sinnen  
1143 Ihr Britomantes ihr; daß Syrinx kan entrinnen  
1144 Dem gott Arcadiens/ wird ihr geschlancker leib  
1145 Ein unbeseeltes schilff. Kurtz: ein beliebtes weib  
1146 Bezwingt den himmel selbst/ den zorn-sturm ernster rache/  
1147 Ja die geharnschte welt. Der Diomedes mache  
1148 Sich grösser als er ist mit seiner frechen that/  
1149 Daß er der Cyprie die hand verwundet hat:  
1150 Gesetzt/ es sey was dran! er hat nach wenig Jahren  
1151 An der Aegiale der göttin rach erfahren/  
1152 Die flammen ihres grimms. Er muß sein vaterland  
1153 Sehn mit dem rücken an/ ob Troja schon im brand

- 1154 Und in der asche liegt. Die Juno mag ja wüten/  
1155 Und auff ihr Pergamus den heissen zorn ausschütten/  
1156 Die Cytheräe baut aus dem verbrannten grauß  
1157 Die ewige stadt Rom/ das haupt der welt/ daraus.  
1158 Für der die Juno selbst auch nichts hat können retten/  
1159 Daß sie nicht ihre stadt hätt in den staub getreten/  
1160 Daß itzo saate wächst/ und fette lämmer gehn/  
1161 Wo vor Carthago stund. Heist diß im lichte stehn  
1162 Dem/ der zur sonne steigt? Wer ferner liebe träget  
1163 Zu wissen/ was für krafft der Venus geist erreget/  
1164 Der schau den zweykampff an/ und jenen grossen tag/  
1165 Als der geharnschte Mars zu ihren füssen lag/  
1166 Bezwungen ohne schwerdt. Als sie die donner-keile  
1167 Dem götter-fürsten nahm/ dem Cynthius die pfeile/  
1168 Die ruthe dem Mercur/ dem Bachus seinen krantz/  
1169 Alciden seinen spieß/ der Hecate den glantz/  
1170 Die gabel dem Neptun. Ich muß denselben loben/  
1171 Der/ göttin/ dich so hoch durch mahl-werck hat erhoben/  
1172 Als er dein bild aus gold und helffenbein geetzt/  
1173 And auff dein sternend haupt den welt-kreyß hat gesetzt.  
1174 Weil rühmlich deine macht durch himmel/ erd und wellen  
1175 Biß in den abgrund dringt/ da Pluto mit der höllen/  
1176 Ein ander mit der lufft/ Neptunus mit der see  
1177 Zufrieden leben muß. Man mahlt der hände schnee  
1178 Geziert mit gold und mahn; des apfels gold-ball weiset  
1179 Auff deiner schönheit gold: das braune mahn-haupt preiset  
1180 Dein wincken/ deine krafft/ die hertzen und verstand/  
1181 Und sinnen schläffert ein. Die allmacht deiner hand  
1182 Ist ferner sonnen-klar aus diesem nur zu schliessen/  
1183 Daß alle götter fast dir dienste leisten müssen.  
1184 Die Ceres schenckt dir kost zur nahrung deiner glut/  
1185 Der wein-gott trauben-safft und mildes reben-blut/  
1186 Das diese/ die verzagt seyn in den liebes-kriegen/  
1187 Erfrischt und hertzhaft macht; denn kan ein ieder siegen/  
1188 Ob er sich gleich zuvor nie tapffer hat erzeigt/

- 1189 Wenn ihm der frische trunck in kopff und stirne steigt.  
1190 Die erden-mahlerin/ die frühlings-göttin streichet  
1191 Das kräuter-reiche feld/ das sich smaragden gleichet/  
1192 Mit tausend farben an/ die sich so selig schätzt/  
1193 Daß Cyprens göttin sie zur hüterin gesetzt  
1194 Ins güldne schlaff-gemach/ weil der verliebten pein  
1195 Muß viel verschwiegener/ als sonst ein diebstahl seyn.  
1196 Die hold-göttinnen wolln kein lieber amt verwalten/  
1197 Als Palepaphien zur freundin zu behalten/  
1198 Ihr kniend warten auff. Wie denn der zucker-safft  
1199 Des frischen perlen-thaus nicht so beliebte krafft  
1200 Den dürstgen kräutern giebt/ als wie wenn die geberden  
1201 Mit süsser freundlichkeit durchaus bethauet werden;  
1202 Wenn itzt der liebes-blitz/ so aus den augen spielt/  
1203 Daß man in seel und hertz die schärfsten pfeile fühlt.  
1204 Will Roselinde denn noch worte beygesellen/  
1205 Daß aus den lippen ihr die süßen reden qvellen/  
1206 Und folget überdiß ein feuchter zucker-kuß/  
1207 So ist kein kiesel nicht der sie nicht lieben muß:  
1208 Ja eine glut wird ihm in marck und bein gespielet/  
1209 Daß er die aschen eh' als vor die flamm gefühlet/  
1210 Die hertz und augen frist. Die augen aber sind  
1211 Der brunn/ aus dem in ihn der liebes-balsam rinnt.  
1212 Die schönheits-sonne speist sein hungriges gesichte/  
1213 Der liebsten strahlen sind die nährenden gerichte/  
1214 Ihr anblick schärfet ihm sein von der thränen-flut  
1215 Umwässert augen-licht/ nichts minder/ als die glut  
1216 Des braunen sonnen-rads den adlern es verkläret;  
1217 Wenn denn der liebste so kein auge nicht verkehret/  
1218 Daß beydes/ als ein stein/ auff ihrer glieder schnee  
1219 Nun gantz entseel't erstarr't; so wall't/ als in der see  
1220 Ein abgemergelt schiff/ als in den stürmschen lüfften  
1221 Ein vogel/ die vernunfft. Das hertze liegt mit klüfften  
1222 Des unmuths überhäufft/ und lockt die augen ab  
1223 Von seinem jammer-zweck/ weil ihm sein thränen-grab

- 1224 Scheint ihre schooß zu seyn/ die brüste seine bahre/  
1225 Der armen band sein sarg/ und ihre braune haare  
1226 Die stricke/ die ihm sinn' und seele fesseln an.  
1227 Ja ihn bedünckt/ daß er von ferne schauen kan  
1228 Den schiffbruch erster ruh/ wenn ihrer augen sonne  
1229 Durch seine seele sticht/ biß daß die anmuths-wonne  
1230 Dem hertzen diese gall also verzuckert macht/  
1231 Als wär' es nectar-safft/ der zwar den mund anlacht/  
1232 Die hertzen aber sterb't/ biß daß die wangens-zierde  
1233 Der schläffrigen vernunfft/ den nebel der begierde  
1234 Für ihr gesichte zeucht/ daß sie hernach so blind  
1235 In ihrem urtheil ist/ als nicht die augen sind.  
1236 Hat denn die schönheit so den armen gar bestritten/  
1237 So ist sein wunsch der tod/ sein weise-seyn ist wüten/  
1238 Die lufft/ sein athem-hol'n/ ist seuffzen/ seine sprach  
1239 Ist stumm seyn/ seine lust der unlust ungemach.  
1240 Er sieht der sternen lust in ihren holden wincken/  
1241 Will/ wünscht/ und muß in sich aus ihren strahlen trincken  
1242 Die flamme/ die ihn frist. Ist endlich gantz und gar  
1243 Verzaubert gegen sie. Denn decket er ihr zwar  
1244 Nicht seinen kummer auff/ verhehlet doch indessen  
1245 Denselbigen nicht gantz. Lebt seiner selbst vergessen/  
1246 Weil er an sie nur denckt. Kriegt furchtsam in der ruh/  
1247 Gönn't und mißgönnt ihm selbst. Kein wind soll nicht hinzu/  
1248 Kein west soll sie nicht an- als seine seuffzer wehen.  
1249 Kein scheeler stern soll nicht sein liebes lieb ansehen/  
1250 Er möchte sonst auch verlieben sich in sie;  
1251 Er acht des himmels nicht/ und meynt die wohlfahrt blüh'  
1252 Ihm grüner hier als dort. Er schätzet für sein leben/  
1253 Den geist in ihrer schooß mit schmertzen auffzugeben.  
1254 Die angst hält er für trost/ ihr abseyn für den tod/  
1255 Ihr anblick ist sein tranck/ ihr kuß sein himmel-brod.  
1256 Denn/ wenn ihm hitz und angst vernunfft und sinne stopfen/  
1257 Prest jene kalten schweiß/ und diese thränen-tropffen  
1258 Den krancken augen aus/ biß diese/ die er liebt/

- 1259 Ihm endlich dieses noch zu seuffzen kräffte giebt:  
1260 Ich brenne/ brenn ich? nein! ich hätte diese brände  
1261 Mit thränen/ die ich hier vergiesse sonder ende/  
1262 Für längst schon ausgelescht. Ists marter/ das ich fühl?  
1263 Ach! wie kans marter seyn/ was ich stets leiden will.  
1264 Ists eine lust? ja wohl! kan eine lust verletzen?  
1265 Nein! nein! noch diß/ noch das. So ist diß thun zu schätzen  
1266 Für eitle phantasie und thorheit. Nein/ ach nein!  
1267 Ich hasse ja mein weh/ wie kan es thorheit seyn?  
1268 Ists lieben? Liebe wird sich selber ja nicht hassen.  
1269 Ists haß? Haß wird uns wohl nicht so vereinigt lassen.  
1270 Ists hitze? freurt mich doch. Ists kälte? mir ist heiß.  
1271 Ich weiß nicht/ was ich will/ ich will nicht/ was ich weiß!  
1272 Ich bin nach kranckheit kranck/ und will doch nicht erkranken;  
1273 Was ists denn/ das mich kränkt? sinds nichtige gedancken?  
1274 Ich denck ja allezeit nicht mehr zu dencken dran?  
1275 Ich fühl' es warheit seyn/ und ist doch nur ein wahn.  
1276 Lieb' ich aus zwang? wie kan ich mich denn selber zwingen?  
1277 Lieb ich freywilliglich/ was muß mich dann so dringen?  
1278 Die wunde fühl' ich zwar/ fühl aber keinen pfeil;  
1279 Ich bin begarnt/ bestrickt/ allein kein band/ kein seil/  
1280 Kein netze schau' ich nicht. Entschlag dich dieser schmertzen/  
1281 Mein hertze! thörichter! ich rede zu dem hertzen/  
1282 Und hab es eingebüst. Ich leb' in lust und noth.  
1283 Leb ich? Ich sterbe ja. Ich sterb und bin nicht tod.  
1284 O ursprung meines todts! Mein leben/ Roselinde!  
1285 Mein angst-brunn und mein heyl! nimm diese seuffzer-winde  
1286 Zum letzten opffer an. Ich liebe! Denn erblast/  
1287 Erstummt er und erstirbt/ biß sie des cörpers gast/  
1288 Den geist/ durch einen kuß/ durch wenig liebes-blicke  
1289 Dem todten wiedergiebt. Heist denn ein widrig glücke  
1290 Sie wegziehn/ ach! so zeucht sein hertze/ seel und sinn  
1291 Mit ihrer seele weg/ ruht nicht/ wünscht auch nur hin;  
1292 Und solte well' und meer ihn von der liebsten scheiden/  
1293 So muß er bey ihr seyn. Es will den tod eh' leiden

- 1294 Leander/ eh' er sich getrennt durch diese flut  
1295 Soll von der Hero sehn. Achillens helden-muth  
1296 Will nun zum weibe fast um Colchas tochter werden:  
1297 Und Hercules verliehrt sein halbes lob auff erden/  
1298 Nach dem er so gar viel auff schöne wangen baut/  
1299 Daß er die spindel nimmt/ und aus der löwen-haut  
1300 In einen weibs-rock kreucht. Mars weiß hievon zu sagen/  
1301 Wie er/ als er sein heer/ und den gestählten wagen  
1302 Aus seinem Thracien nach Pergamus gewand/  
1303 Sey in die warme schooß der Paphien entbrannt;  
1304 Der Paphien/ die ihr zu selber zeit gerade/  
1305 Wie er nach Troja kam/ in Xanthus lauem bade  
1306 Den kalten schweiß wusch ab/ als sie sich so erhitzt  
1307 In der gehaltnen schlacht. Kein blitz/ kein donner ritzt  
1308 Die klippen so entzwey/ wie ihrer schönheit flamme  
1309 Der geister donner-keil/ die angst und schmertzens-amme/  
1310 Sein eisern hertz durchdrang/ als er die göttin kaum  
1311 Mit einem strahl erblickt. Denn ob der marmel-schaum  
1312 Zwar solche schönheit war gesonnen zu verstecken/  
1313 So schimmerte sie doch/ als aus den düstren hecken  
1314 Ein irrlicht/ als ein stern durch die beschwärzte nacht/  
1315 Wie brauner malvasier aus glase-muscheln lacht.  
1316 Ihr purpurn antlitz warff von sich so grosse strahlen/  
1317 Wie Titan/ wenn er früh die see pflegt zu bemahlen.  
1318 Von ihren augen ward der kalte fluß zur glut/  
1319 Das ufer zu rubin; ihr haar/ das mit der flut  
1320 Sich schwimmend kräuselte/ war gleichsam anzuschauen  
1321 Wie gold/ das von sich ließ beperltes silber thauen/  
1322 So offt der zucker-wind es zu beküssen kam.  
1323 Die schnee-geballte milch der liebes-äpfel schwam  
1324 In der geschäumten bach biß an die qvell-corallen:  
1325 Die runde schooß benahm den wäßrichten crystallen  
1326 Den klaren perlen-glantz. Ihr mund that klärlich dar/  
1327 Daß er die sonne nun im wasser-manne war;  
1328 Zu der der wilde Mars auch seinen stern zu setzen

- 1329 Bereits verursacht ward. Wer kan dergleichen netzen  
1330 Entkommen? fieng er an/ ich geh' es willig ein/  
1331 Und soll die liebes-glut hinfort im wasser seyn/  
1332 So will ich willig selbst in eine bach zerfliessen/  
1333 Und mit dem Acis auch die fetten gräser küssen/  
1334 Als nachbarn meiner lust. Weg harnisch/ helm und schwerd!  
1335 Sie sind nun sperlingen zu nestern unverwerth.  
1336 Ihr tauben möget wohl in meinem helme brütten/  
1337 Mein spieß mag immerfort von kindern seyn beritten/  
1338 Der lantze hab' ich satt/ ein ander nehme dich/  
1339 Ich liebe liebes-krieg. Hierauff begab er sich  
1340 Zur Venus in das bad. Diß that das liebes-kämpffen/  
1341 Das aller helden palm' und sieges-lob kan dämpffen:  
1342 Dort liegt der praler nun/ der sich so hoch verließ  
1343 Auf seiner armen macht. Hier liegen schwerd und spieß/  
1344 Wie wachs und bley zermalm't. Die spinnen-weben flechten  
1345 Sich um den rostern schild. Hier giebt es mehr zu fechten/  
1346 Sein feind ist eine frau/ die lieb ist kraut und loth/  
1347 Die rede ists geschoß/ vergnigung ist ihr tod/  
1348 Ihr köcher die gestalt/ der augen-thron der bogen/  
1349 Hier kommt an statt des pfeils ein liebes-blick geflogen.  
1350 Die lantze/ die man hier muß werffen/ ist ein kuß/  
1351 Die lippen sind der schild/ ihr kampff ein friedens-schluß/  
1352 Der krieg vertrauligkeit/ der streit- und sieges-wagen  
1353 Ist der begierden flug: Der platz/ worauff sie schlagen/  
1354 Ist eine nackte schoß; der beyden brüste berg  
1355 Gebraucht man zur pastey; Ihr brennend feuer-werck  
1356 Ist heisser seuffzer ach/ des lermens feld-trompette  
1357 Ein freundlich-lächelnd-mund. Das lager ist ein bette/  
1358 Die wunden gehn ins fleisch/ nicht aber durch die haut:  
1359 Das blut ist thränen-saltz/ das die verschämte braut  
1360 Die erste nacht vergeust: Die schlacht ist liebes-kosen/  
1361 Die sieges-kränze sind nicht palmen/ sondern rosen.  
1362 Die frucht/ um welche man das gantze treffen hält/  
1363 Kommt nach neun monden erst vollkommen auff die welt.

- 1364 Hier ist ein doppelt heer/ das mit einander krieget/  
1365 Der sieger wird besiegt/ und der besiegte sieget/  
1366 Biß endlich beydes heer wird ein vereinigt leib.  
1367 Das itzo stärckste theil/ das sonst schwächste weib  
1368 Kämpfft als ein stoltzer löw/ die nicht bestritten werden  
1369 Als durch die demut kan und freundliche geberden/  
1370 Die dem bezwungenen sich allererst ergiebt/  
1371 Und sonst keinen nicht/ als der sie nothdrängt/ liebt.  
1372 Wer wolte nun nicht hier behertzt zu felde liegen/  
1373 Wo Venus leib-standart und ihre fahnen fliegen?  
1374 Wo sie selbst hertzogin/ Cupido feldherr ist/  
1375 Mars ein gemeiner knecht: Wo Jupiter sich rüst/  
1376 Und ein soldate wird: Wo überfluß das läger/  
1377 Der wein das wasser ist/ und Bachus waffen-träger:  
1378 Wo Ceres überall vollauff zur tafel trägt/  
1379 Wo alles/ was gleich sonst nicht krieg/ nicht feindschafft hegt/  
1380 Was keine zwietracht liebt/ doch mit zu felde lieget?  
1381 Des Nestors zitternd arm/ Aestus gicht-hand krieget  
1382 In diesen schlachten noch. Denn ob der liebes-geist/  
1383 Die süsse seelen-braut/ sonst zwar nur allermeist  
1384 Der jugend sich vermahlt/ so muß zu vielen mahlen  
1385 Des alters silber-haar dennoch der schönheit strahlen/  
1386 Der liebe donner/ fühl'n. Ja/ wenn die flammen-see  
1387 Der brunst einmahl entzündt des kalten alters schnee/  
1388 Und anzuglimmen fängt in grauer häupter aschen/  
1389 Kan nichts nicht als der tod die wilde brunst abwaschen/  
1390 Die schneller wächst und läuft als eine feuers-glut/  
1391 Die kühnicht holtz ergreift. Wenn gleich ein junges blut  
1392 Die liebe flammet an/ so kühl sie auch die schmertzen.  
1393 Verwundet sie die angst/ so salbet sie die hertzen  
1394 Mit hoffnungs-balsam an. Denn aber ists gethan/  
1395 Kommt einen alten erst der liebes-kützel an.  
1396 Er liebt diß/ was ihn haßt/ wünscht erst nach tag und sonnen/  
1397 Nun schon sein jugend-lentz mit nächten ist umsponnen.  
1398 Er irrt/ gleich als ein schiff/ das keinen hafen weiß/

- 1399 Und weil sein wunsch zwar gut/ sein können aber eiß/  
1400 Sein lieben ohnmacht ist/ so kan er diß besüssen  
1401 Der liebsten nicht einmahl den zehnden theil geniessen.  
1402 Und endlich läufft die lust auff weh/ die flamm auff rauch/  
1403 Der schertz auff hörner aus. So hat sie im gebrauch  
1404 Zu lohnen diese ab/ dieweil die adern glüh'ten/  
1405 Weil marck in beinen glamm/ die ersten jahres-blüten  
1406 Zu opfern sich gewehrt auffs heisse lust-altar.  
1407 So nehmst ihr klugen denn dergleichen endspruch wahr:  
1408 Die schönheit sey ein licht/ die liebe sey ein schatten/  
1409 Wenn jene nicht mehr brennt/ so kommt uns die zu statten  
1410 Bey keiner hitze nicht. Man kan nicht/ was man will/  
1411 Und will nicht/ was man kan. Diß ist der liebe spiel;  
1412 Den alten neue glut/ den sterbenden das leben/  
1413 Dem/ was beseel't nicht ist/ kan geist und seele geben.  
1414 Lufft/ erde/ see und feur/ ja diese gantze welt  
1415 Wird durch der liebe geist begeistert und erhellt.  
1416 Gib achtung/ wenn die nacht so viel gestirne mahlen/  
1417 Was meynstu/ daß sie sind/ die feuer-lichten strahlen?  
1418 Was will ihr glimmen wohl? Bild es dir kühnlich ein/  
1419 Daß sie von liebes-glut also erhitzen seyn.  
1420 Schau an das blaue dach der schimmernden gewölber:  
1421 Der himmel/ glaub' es/ fühlt die liebes-flammen selber/  
1422 Daß er die erde nur genüglich schauen kan/  
1423 So blickt er sie die nacht mit tausend augen an.  
1424 Es mangelt ihm auch nicht an reichem liebes-seegen:  
1425 Er schwängert ihren bauch mit fruchtbar-reichem regen/  
1426 Davon sie dann auch graß/ laub/ bäume/ blumen/ kraut/  
1427 Und sonst noch viel gebiert. Sie selbst die grüne braut/  
1428 Die grosse Tellus/ liebt den himmel gleichfalls wieder/  
1429 Der holen grüffte schall/ das beben ihrer glieder/  
1430 Sind zeichen ihrer gunst/ und zeugen ihrer pein;  
1431 Ins grüne haar flicht sie vielfärbicht blum-werck ein.  
1432 Die schooß geperlet sie mit gold und edelsteinen/  
1433 Dem liebsten desto schön- und holder zu erscheinen:

- 1434 Der/ daß er gleichfalls ihr nicht minder wohl gefällt/  
1435 Mit demant und rubin sein türckis-blaues zelt/  
1436 Gleich als mit rosen/ stickt. Man spüret an gewachsen/  
1437 Daß sie die liebe rühr't. Die tannen-bäume lechsen/  
1438 Die lange ceder seuffzt. Meynstu vergebens? nein!  
1439 Aus heisser liebes-brunst/ die sie so sehr nimmt ein/  
1440 Die macht daß myrthen sich mit andern myrthen küssen/  
1441 Daß jenen ulmen-baum die reben rings umschliessen/  
1442 Daß eppig überall sich um die erlen flicht/  
1443 Und um die dörner schrenckt/ und wenn sie wer zerbricht/  
1444 So weinen sie vor leid/ daß sich ein theil entfernen  
1445 Von liebes-ästen soll. Die göldnen wiesen-sternen/  
1446 Der erde gelbes haar/ die edlen blumen fühl'n  
1447 Der liebe zauber-werck in ihren wurtzeln spiel'n/  
1448 Die perlen ihres thaus sind bittre liebes-thränen;  
1449 Der kräftige geruch ist ihr verliebtes sehnen/  
1450 Und ihrer seuffzen hauch: der farbe purpur-blut  
1451 Auff ihren knospen ist die lichte liebes-glut.  
1452 Die liebes-blume kan für liebe nicht verwelcken/  
1453 Ihr feuer färbet an die scharlach-rothen nelcken/  
1454 Und macht die veilgen blaß. Das flüchtge lentzen-kind/  
1455 Zuvor des Phöbus wunsch/ der schwartze Hyacinth  
1456 Ist itzt/ und war auch vor von liebes-brunst entzündet/  
1457 Eh er zur blume ward. Dieweil man brunnen findet/  
1458 Brennt der narcissen schnee vor lauter liebes-glut/  
1459 Verliebt so sehr/ als vor/ wie die crystallne flut  
1460 Sein schönheits-spiegel war. Daß sich die sonnen-wende  
1461 Stets zu der sonnen kehrt/ das thun die liebes-brände/  
1462 Weil sie des Cynthius noch nicht vergessen kan/  
1463 Den sie/ die Clytie/ vor auch so starr sah an/  
1464 Weil sie beym leben war. Der saffran liebt die winden;  
1465 Es buhlt der eichen-baum noch immer mit den linden/  
1466 So viel als Crocus ie die Smilax hatte lieb/  
1467 Und als Philemon noch mit seiner Baucis trieb  
1468 Der wollust süßes thun. Ja selbst die lorbeer-bäume/

- 1469 Der Daphne mißgeburt/ die vor für dunst und träume  
1470 Des Phöbus lieben hielt/ buhl'n itzo mit der nacht  
1471 Des schattens/ und das schilff der blöden Syrinx lacht  
1472 Der mutter keuschheit aus. Adonis hatte lieben/  
1473 Weil er beym leben war/ noch nicht genung getrieben  
1474 Mit seiner Idalis. Siehatt' ihm diese pein/  
1475 Diß feuer also tieff in adern/ marck und bein/  
1476 Und in das hertz gedruckt/ daß aus der glieder aschen  
1477 Der tod nicht hat gekönnt die scharffen flammen waschen;  
1478 Sein laues blut muß noch mit blumen schwanger stehn/  
1479 Als folgern seiner brunst. Betrachte nur/ wie schön  
1480 Die garten-sonnen dort/ die tulipanen/ blühen/  
1481 Die röthe deutet an/ wie sie für liebe glühen/  
1482 Daß manche dort ihr haupt so auff die seite bückt/  
1483 Geschicht vielleicht/ daß sie was liebes wo erblickt.  
1484 Schau/ wie die lilje dort zu silber-klaren flüssen  
1485 Die milchern wangen senkt! sie will den buhler küssen/  
1486 Den lieben fluß/ der sich durch manch umfelstes thal/  
1487 Um sie zu finden/ krümmt. O heisser liebes-strahl!  
1488 Der auch die kälte warm/ das eiß kan brennend machen/  
1489 Daß brunnen/ qvell' und bach in lichten flammen krachen;  
1490 In flammen/ die der brand der lüste zündet an/  
1491 Die weder see noch schnee/ noch wasser leschen kan/  
1492 Als nur die liebe selbst. Wer von verliebten flüssen/  
1493 Wer von den seuffzern will der buhler brunnen wissen/  
1494 Der komm und schaue nur Alpheus flammen an/  
1495 Dem Arethusens qvell auch nicht entlauffen kan/  
1496 Durch ihren thränen-tod. Er kreucht durch berg und klüffte/  
1497 Durch das gesaltzne meer/ und durch die holen grüffte/  
1498 Biß in Trinacrien aus Elis gar ihr nach;  
1499 Wo er sich denn mit ihr und seine brunst und bach  
1500 Mit ihrem qvell vermischt. Was man in Biblis qvellen/  
1501 Mit angenehmen rausch und zittern auffsieht schwellen/  
1502 Das ist der thränen bach/ die ihr auff diesen tag  
1503 Die liebe noch prest aus. Der Anas gleichfalls mag

- 1504 Mit seiner strengen flut nicht an der sonne rinnen/  
1505 Die silber-adern ziehn liebreitzend ihn von hinten/  
1506 Den kreucht er biß ins reich des reichen Pluto nach/  
1507 Und der Pactol vermischt die perlen seiner bach  
1508 Mit seines bodens gold. Ja selbst das marck der erden  
1509 Hat seele/ glut und geist zuneigender geberden/  
1510 Die steine/ das metall/ regt ein verborgner strahl.  
1511 Der ziehende magnet küst den verliebten stahl.  
1512 Und daß das minste ja nicht unverliebet bliebe/  
1513 So liebt die königin/ die liebe/ selbst die liebe/  
1514 Die grosse göttin dient dem selber/ dessen frau  
1515 Und mutter sie doch ist. Dann solte wohl ein bau  
1516 Noch sonst was/ dessen sich der meister wolte schämen/  
1517 Jemanden wollefall'n? Wer wolte früchte sämen/  
1518 Dafür man eckel hat? Zwar als der götter schaar  
1519 Einmahl in Amathus bey ihr zu gaste war/  
1520 Und ihr der nectar-safft stieg etwas in die stirne/  
1521 Gab sie sich zwar aus schertz (wie offt noch manche dirne)  
1522 Für eine jungfrau aus: doch als der vater sie  
1523 Darüber schnell sah' an/ sprach Juno/ die sonst nie  
1524 Viel seide mit ihr span/ sie hätte sich wohl müssen  
1525 Mit wasser aus dem qvell des Canathus begiessen/  
1526 Durch dessen krafft sie selbst die jungferschafft vielmahl  
1527 Schon hätte wiederkriegt: wiewohl der liebe strahl  
1528 Nicht diese/ die gleich lebt/ muß bald zur frauen machen/  
1529 Man kan diß feuer ja noch wohl so sehr bewachen/  
1530 Daß es viel weiter nicht/ als biß zur lippe greift/  
1531 Wo ein benäßter kuß den gantzen leib ersäufft.  
1532 Allein/ sie wird es selbst im ernst nicht widerstreben/  
1533 Die sonne würd' uns sonst bald einen zeugen geben/  
1534 Die aller welt entdeckt/ wie zwischen ihrer schooß  
1535 Der matte krieges-gott von helm und harnisch bloß/  
1536 Von ihr gefangen lag/ und beyde von den netzen  
1537 Des krummen Mulcibers. Ein mensch sie kan verletzen  
1538 Durch ihren eignen pfeil. Anchisens lieben muß

- 1539 Ihr liebes-pflaster seyn/ der hohe Gargarus  
1540 Ihr richt-platz und ihr hauß/ das graß ihr hochzeit-bette/  
1541 Die höl' ihr schlaff-gemach. Aus was für saamen hätte  
1542 Sie so viel kinder her/ als aus der liebes-pein/  
1543 Die aller mutter ist? Ich will hier nur allein  
1544 Zwar ihres kinds/ doch auch des peinigers gedencken/  
1545 Des kleinen Cypipors/ der sie so bald zu kräncken  
1546 Als iemand fremdes pflegt/ auff den schon klage kam/  
1547 Als noch die mutter-milch ihm auff der zunge schwam/  
1548 Daß er bald Jupitern den donner-keil versteckte/  
1549 Bald mit der Juno sich und ihren pfauen neckte/  
1550 Bald mit der Venus selbst. Und ob die mutter zwar  
1551 Vielmahl das lose kind zu strafen willens war/  
1552 So wust es dennoch stets ihr artlich zu entkommen;  
1553 Nur einmahl/ als der dieb den gürtel ihr genommen/  
1554 Ließ sie ihn eine frucht aus Lixus garten schaun  
1555 Und fordert ihn zu ihr. Erst wolt er wohl nicht traun/  
1556 Dennoch gelüstet ihn den güldnen ball zu kriegen/  
1557 Fieng' also freundlich an die achseln einzuschmiegen/  
1558 Schwang sich zu ihrer schoß ins blancke sternen-haus/  
1559 Und breitete wie weit die regen flügel aus/  
1560 Die durch und durch besternt mit jungfer-augen waren/  
1561 Gleich als ein pfauen-schwantz. Mit seinen güldnen haaren  
1562 Verwickelt er sich ihr um ihren marmel-arm/  
1563 Sein leib war finger-nackt/ und doch nichts minder warm/  
1564 Von sonn' und hitze braun. Viel hertzen voller wunden  
1565 Hatt' er ihm in ein tuch von scharlach eingebunden/  
1566 Die sein blutrünstig pfeil/ der an der seite hieng/  
1567 So greulich zugericht. Allein/ alsbald empfieng  
1568 Die schlaue mutter ihn mit einer rosen-ruthen/  
1569 Daß beyder backen ihm fieng häufig an zu bluten/  
1570 Fuhr endlich ihn also mit rauhen worten an:  
1571 Laß schau'n/ ob man mit nichts dich/ natter/ zähmen kan:  
1572 Dich losen geyerskopff/ dich stiftter vieler schmertzen/  
1573 Dich gifftgen seelen-wurm/ dich räuber zarter hertzen/

- 1574 Dich mörder der vernunfft? du darffst mir itzt nicht viel/  
1575 Du blindes huren-kind/ so will ich pflitz und kiel  
1576 Mit sammt dem bogen dir in tausend stücke schlagen/  
1577 Und dich/ ich weiß nicht selbst wohin/ ins elend jagen;  
1578 Ins elend/ wo noch tag/ noch sonne dich bescheint/  
1579 Diß soll dein lohn itzt seyn/ nun alle welt dir feind  
1580 Und auch der himmel ist. Das kind der süßen lüste  
1581 Fiel ihr um ihren hals/ und küst ihr ihre brüste/  
1582 Entschuldigte sich auch/ er wäre nur ein kind/  
1583 Und voller unverstand/ darzu ja auch noch blind:  
1584 Sie müste nur sein irrn ihm noch zu gute halten.  
1585 Ein kind/ sprach sie/ bist du/ weil du nicht kanst veralten!  
1586 Du und dein würcken ist gewesen mit der zeit/  
1587 Dein herrschen mit der welt. Auch ist dirs gar nicht leid  
1588 Für deine schelmerey. Blind kanst du dich ja nennen/  
1589 Du hundert-äugichter/ weil/ die vor liebe brennen/  
1590 Durch dich verblendet sind. Wie würdest du so wohl  
1591 Sonst treffen aller brust? Jedoch auch dieses soll  
1592 Dir dißmahl seyn geschenkt; kanst du mir bürgen setzen/  
1593 Und bey dem Styx mir schwehrn/ daß du mich zu verletzen  
1594 Nicht mehr gesonnen seyst? Dein heischen ist mir lust/  
1595 Sprach er/ und stieß hiermit ihr in die lincke brust  
1596 Den allerschärfsten pfeil/ der iemahls in ein hertze  
1597 Von ihm geschossen war. Das gifft zog mit dem schmertze  
1598 Durch adern/ fleisch und blut/ und nahm die sinnen ein;  
1599 Sie aber halb entseelt von unversehner pein  
1600 Zog das geschliffne gold aus ihren warmen wunden/  
1601 Auff dem mit diamant geschrieben ward gefunden:  
1602 Ich brenn'/ ich brenn' Adon! Ihr auge nahm kaum wahr  
1603 Die schrifft/ als ihre brunst in ihr schon lust gebahr/  
1604 Zu finden ihren schatz. Bald ließ sie sich bekleiden  
1605 Mit wäßrichtem tobin aus grase grüner seiden/  
1606 Wie sonst die Cynthie zur jagd ist angethan.  
1607 Auff ihrer achsel hieng ein elephanten-zahn/  
1608 Ein bogen an der seit/ ein köcher an dem rücken/

- 1609 Ein mond an ihrer stirn. Von ihren anmuths-blicken  
1610 Ward die von sonn' und glut versengte straße grün/  
1611 Daß der verdorrte dorn so scharff ward und so kühn/  
1612 Den nackten marmel-fuß der Cyprie zu ritzen/  
1613 Biß er sein purpur-blut ließ auff die rose spritzen/  
1614 Von dem ihr milchern haupt verkehrt ward in corall/  
1615 Die blätter in rubin. Der unverhoffte fall  
1616 Vermochte dennoch nicht ihr suchen auffzuschieben/  
1617 Sie gieng der spure nach/ die ihr ihr neues lieben  
1618 Und das verhängniß wieß/ biß sie in tieffem schlaf  
1619 Vergraben den Adon/ ihr hertzens-ziel/ antraff.  
1620 Sein bette war das graß/ sein köcher war das küssen/  
1621 Sie aber/ als sie ihm den perlen-schweiß begiessen  
1622 Die rosen-wangen sah'/ entschloß sie mit der hand  
1623 Ihm kühlung zuzuwehn'. Allein ihr seelen-brandt  
1624 Nahm durch diß wehen zu. Ihr anblick war der saamen  
1625 Von ihrer liebes-glut/ und ihrer seelen hamen  
1626 War seiner schönheit strahl/ für der die rose bleich/  
1627 Die lilje schamroth ward. Ihr himmlisch königreich  
1628 War sein benelckter mund; das irrschiff ihres hertzen  
1629 Zog seil und segel auff nach seinen augen-kertzen/  
1630 Wie ein von well und sturm bekriegter steuermann/  
1631 Der brüder Helenens zwey sterne lachet an/  
1632 Als zeichen stiller ruh. Ihr spiegel meines lebens/  
1633 Ihr sonnen meiner lust! last/ sprach sie/ nicht vergebens  
1634 Mich wünschen einen blick. Mein licht/ mein freuden-tag  
1635 Erwachet mir mit euch. Ach daß der schlaff nur mag  
1636 Das blasse todten-kind/ das schatten-bild der höllen/  
1637 In euren himmel zieh'n! Wie kan sich beygesellen  
1638 Den sternen düstrer rauch? doch muß es also seyn?  
1639 So preßt ihm mein gesicht in seine sinnen ein.  
1640 Alsbald wieß Morpheus ihm in einem sinnen-spiegel  
1641 Ihr himmel-schönes bild. Sein hertze kriegte flügel/  
1642 Und zog in derer brust/ die ihn im traume schon  
1643 Zu ihrer liebe zwang. Sein mund/ der augen thron/

- 1644 Sein lachend antlitz war der ziel-zweck ihrer augen/  
1645 Sie wünschte nur an ihm die rosen zu besaugen  
1646 Des warmen lippen-pfads. Und weil sie ihm das glaß  
1647 Des mundes anzurührn sich furchte/ ward das graß  
1648 Nechst ihm von ihr geküßt. Bald senckte sie sich nieder  
1649 Zu küssen sein rubin/ bald reu'te sie es wieder/  
1650 Und flohe seinen mund/ gleich wie ein schäfer pflegt/  
1651 Dem eine natter sich hat an die bach gelegt/  
1652 Aus der er trincken will. Biß daß der wunsch der lüste  
1653 Noch ihre furcht bezwang/ und sie so sehr ihn küßte/  
1654 Daß schatten/ schlaff und traum auff einmahl ihn verließ/  
1655 Den itzt verwunderung mit vollem sturm anstieß/  
1656 Als er die göttin sah. Du darfst hier nicht erschrecken/  
1657 Mein hertze! fieng sie an/ ich habe dick erwecken  
1658 Aus zwang/ aus noth gemust/ durch einen feuchten kuß/  
1659 Weil ich mir einen dorn getreten in den fuß.  
1660 Weil denn sich gar von mir verloren mein gesinde/  
1661 So ist mein wunsch/ daß ihn mir deine hand verbinde/  
1662 Hier hab ich mir ein kraut/ das ich mir selbst gepropft/  
1663 Weil es das bluten weiß zu stillen/ ausgeropft.  
1664 Adonis ward hierbey kein eiß/ kein holtz erfunden/  
1665 Er band mit sanffter hand das kraut ihr auff die wunden/  
1666 Er/ dessen hertze wund von ihrer wunde ward.  
1667 Ach! hat der böse dorn/ sprach er/ der wilden art/  
1668 Dreyfache Cynthie! nicht gegen dir vergessen!  
1669 [hat er das Göttliche zu stechen sich vermassen]  
1670 Was ist diß für ein brunn/ wo der corall aus schnee/  
1671 Aus liljen purpur wächst/ und die zinober-see  
1672 Aus alabaster qvillt? ein ursprung meiner schmertzen!  
1673 Ach/ ach/ was schneidet sie in meinem krancken hertzen  
1674 Für tieffe wunden mir? Hat dieses rosen-blut/  
1675 Hat diese marmel-haut die kräfftte/ flamm und glut  
1676 Zu pflantzen in die brust? ich muß/ ich muß vergehen/  
1677 Und weiß es nicht von was. Ich muß es nur gestehen/  
1678 O Delos königin/ dein sternend angesicht/

1679 Ist meiner augen zweck/ und meiner seele licht/  
1680 Die durch bezauberung aus dieser brust gezogen.  
1681 Alsbald warff Paphie zahn/ köcher/ mond und bogen  
1682 Dianens von sich weg. Ich liebe dich/ Adon/  
1683 Ich bin der schönheit frau/ der liebe qvell und thron;  
1684 Nicht eine jägerin/ fing sie samt tausend küssen  
1685 Und seuffzern zu ihm an die reden auszugiesessen/  
1686 Wo deine seele nur mich gleichfalls wieder liebt/  
1687 Werd ich und du gesund. Dein knecht/ dein sclave giebt/  
1688 Fieng er halb-thränend an/ geist/ hertze/ seel und sinnen/  
1689 Dir/ himmels-königin/ wo deiner gottheit zinnen  
1690 Nur unsre sterblichkeit mit diesem ehren kan/  
1691 Die dich alleine soll mit andacht beten an.  
1692 Nichts sterblichs ist an dir! denn deiner schönheit schimmer  
1693 Gehöret/ fieng sie an/ in die gestirnten zimmer.  
1694 Du bist mein schatz/ mein wunsch/ mein engel/ meine wonne/  
1695 Und mehr als mein halb ich/ mein himmel/ meine sonne/  
1696 Und höchster augen-trost. Das haupt/ den mund/ die brüste/  
1697 Die augen/ meine schooß/ den himmel bitter lüste/  
1698 Verpfänd ich dir hiermit zum zeugniß/ daß ich dein/  
1699 Und du der meine bist. Wunsch/ hertz und mund traff ein  
1700 Bey der verwechselung so angenehmer worte;  
1701 Denn bald eröffnete sie ihm die wollust-pforte.  
1702 Ja/ als sie mund auff mund ihm senckte/ brust auff brust/  
1703 Genosse sie die frucht der pein/ das ziel der lust.  
1704 Sie hatten nun so viel den schnöden krieg getrieben/  
1705 Daß Venus zwar nicht satt/ doch müde war im lieben/  
1706 Als ihr der rosen-strauch in ihr gesichte kam/  
1707 Auff dem noch ihres bluts halb-lauer purpur schwam.  
1708 Du schöne rose bist/ fieng zu ihr an Dione/  
1709 Die blumen-käyserin/ die/ als auff einem throne  
1710 Des stiles von schmaragd/ ihr haupt dem himmel zeigt/  
1711 Das der gestirne gunst mit thau/ als milche/ säugt/  
1712 Die aus der erden schooß als eine göttin blühet/  
1713 Wenn itzt die sonne sie mit einem blick ansiehet/

- 1714 Und ihre wurtzeln wärmt. Dein bräutgam ist der west/  
1715 Der nichts als bisam-wind auff dein gewächse bläst.  
1716 Es krönet deine pracht in allem nichts vergebens.  
1717 Der dinge mutter hat dir/ wollust meines lebens/  
1718 Bewaffnet deinen stock/ daß deiner schönheit glantz  
1719 Den vorwitz was entflieh/ indem dein königs-krantz  
1720 Aus golde/ dein geruch von weyrauch/ deine blätter  
1721 Aus schnee und scharlach sind. Der blitz der donner-wetter  
1722 Soll künftig weniger dich/ als die lorbeern/ rühr'n/  
1723 Die götter sollen sich mit deinem purpur zier'n.  
1724 Ich selber will hinfert mir deine knospen flechten  
1725 In mein gekräuselt haar. Gleich als bey düstern nächten  
1726 Des weissen monden kreyß den sternen schimmert für/  
1727 So übersternet auch der bunter gräser zier  
1728 Der rose silber-schein. Dich meiner schönheit spiegel/  
1729 Und meines purpur-bluts/ dich perle feister hügel/  
1730 Dich heller wiesen-stern/ dich edles frühlings-kind/  
1731 Auff welcher süsser safft/ wie Lontens zucker/ rinnt;  
1732 Dich auge des Aprils/ dich diamant der auen/  
1733 Kan ohne freude nicht die schöne sonne schauen;  
1734 Das stern-gewölbe selbst gestehet dieses frey/  
1735 Daß zwar die sonne wohl des himmels rose sey;  
1736 Du aber/ rose selbst/ das sonnen-rad der erden/  
1737 Die morgen-röthe muß schon schamroth für dir werden/  
1738 Die scheele Juno wird dich in ihr schlaff-gemach  
1739 Zu pflantzen seyn bemüht. Der Thetis blaues dach  
1740 Bepurpt sich mit dir. Mit dir soll Chloris glänzen/  
1741 Die Nymphen aber solln mit dir ihr haupt bekränzen.  
1742 Ja keine/ keine frau soll seyn mein liebes kind/  
1743 An der nicht wang und mund beblümt mit rosen sind.  
1744 Und daß diß lob/ womit die rose wird gepriesen/  
1745 Ihr auch sey ernst gewest/ hat ihre that erwiesen/  
1746 Indem sie den Adon/ den ursprung ihrer pein/  
1747 Und ihres hertzens hertz/ als ihm das wilde schwein  
1748 Verkürzte lieb und geist/ ließ zu der rose werden;

- 1749 Auch wie du sonst noch mehr die flache schooß der erden  
1750 Mit blumen hast geschmückt/ giebt Chloris selber zu/  
1751 Und weiß dir schönen danck/ daß gleichfalls Venus du/  
1752 Der liljen mutter bist. Denn ob zwar die poeten/  
1753 Die sich was falsches offt zu dichten nicht erröthen/  
1754 Der liljen milch-geburt aus blinder heuchelniß  
1755 Der Juno schreiben zu/ so ist es doch gewiß  
1756 Der warheit ähnlicher/ was einmahl in Idumen  
1757 Auff einer gasterey die königin der blumen/  
1758 Die frühlings-frau/ bekennt. Es tränckte Cyprie/  
1759 Sprach sie/ einmahl ihr kind mit ihrer zucker-see/  
1760 Die aus den türcksen quillt der warmen perlen-brüste/  
1761 Da sog der kleine dieb so geitzig/ gleich als müste  
1762 Der adern trieffend qvell biß auff den seichten grund  
1763 Auff einmahl seyn verzehrt/ daß sein bemilchter mund  
1764 Ihm endlich überlieff/ und in die nächsten gräser  
1765 Ein theil der milch entfloß/ gleich als die bisam-gläser  
1766 Voll Idumäer-saffts der laue west auff wald/  
1767 Auff wies' und graß ausgoß/ der hauchte sie alsbald  
1768 Mit zimmet-athem an. Der Thetis töchter liessen  
1769 Der muscheln perlen-safft auff dieß gewächse fliessen/  
1770 Die lilje des gestirns/ der nächte glantz und frau  
1771 That auff ihr silber-horn/ und feuchtet es mit thau.  
1772 Als es die sonne nun auch wärmt durch ihr glühen/  
1773 Da sahe man heraus die ersten liljen blühen/  
1774 Die Jupiter hernach ins stern-hauß streuen ließ/  
1775 Weil Zephyr doppelt sie mit süssem geist anbließ:  
1776 Daß ja der himmel auch nichts minder als die erde  
1777 Um diß ihr gutthats-werck verpflichtet ewig werde/  
1778 Zu dancken ihrer huld/ die nicht ermangeln kan/  
1779 Wo sie zugegen ist. O blicke mich auch an!  
1780 Du hertzens-wenderin/ du aller wollust amme/  
1781 Du aller freuden brunn/ mit deiner liebes-flamme/  
1782 Geneigter als bißher! Laß endlich Minos kind  
1783 Mir einmahl schliessen auff der unhold labyrinth!

- 1784 Laß einen Perseus mir aus den begierdens-ketten  
1785 Mein halb-verzweiffelt hertz durch neue gunst erretten/  
1786 Laß einmahl noch auff mich die strahlen schiessen her/  
1787 Die sonne des gelücks/ die in mein thränen-meer  
1788 Sich längst hat eingesenkt. Ich will es gerne leiden/  
1789 Mein liebes-pfeil der mag mir hundert wunden schneiden/  
1790 Wo nur dasselbige wird auch bebalsamt seyn  
1791 Mit treuer gegen-gunst. Das feuer und die pein/  
1792 Die aus der schwefel-klufft der gegen-liebe qvillet/  
1793 Ist wie ein balsam-oel/ das alle schmertzen stillet.  
1794 Wenn aber/ die man liebt/ nicht gleichfalls wieder liebt/  
1795 Und nichts/ als schnee und eiß/ und haß zu dancke giebt/  
1796 So fängt die brunst erst recht mit funcken an zu spielen/  
1797 Daß weder kraut noch zeit die liebes-hitze kühlen/  
1798 Ja auch der tod nicht kan/ wenn gleich der matte geist  
1799 In das Elyser-feld aus seinem cörper reist.  
1800 Wie viel man in der welt sonst liebes hat besessen/  
1801 Gold/ freundschafft/ ehren-stand und tugend wird vergessen;  
1802 Die liebe stirbt nur nicht/ ob schon der schatten-fuß  
1803 Des Charons kahn betritt/ und über Lethens fluß  
1804 In das geheime thal der trauer-felder scheidet.  
1805 Der alte liebes-pfeil/ das seelen-messer/ schneidet.  
1806 Dort schmertzlicher/ als hier; die ungezähmte lust  
1807 Brennt der Pasiphae noch immer in der brust.  
1808 Der Dido steckt das schwerdt noch immer in den brüsten/  
1809 Und Phädra lässt sich des stieff-sohns noch gelüsten;  
1810 Die Dejanire fluch't auff Nessus blutig kleid;  
1811 Laodamiens geist bezuckert ihr das leid  
1812 Im schatten ihres manns/ und stirbet ohne sterben;  
1813 Evadnens liebe kan kein holtz-stoß nicht verderben/  
1814 Sie brennt das kalte kind/ wiewohl sie nicht verbrennt;  
1815 Das feuer wird noch itzt an Helenen erkennt:  
1816 Die lippen sind ihr noch befeuchtet von den küssen/  
1817 Ihr holter athem ist der seuffzer noch beflissen/  
1818 Die strahlen färben noch die blassen wangen an/

- 1819 Die wärnde bleibt noch dem schatten zugethan/  
1820 Das thränen-öl muß noch die liebes-ampel nähren/  
1821 Das leben scheint sich erst in weinen zu verkehren:  
1822 Der schon verweßte leib/ die todten-asche/ glimmt  
1823 In ihrem sarge noch; der liebes-ambra schwimmt  
1824 Noch in dem dürren aas/ in den verdornten beinen.  
1825 Ja die gesammte schaar/ die Venus ie beschein  
1826 Mit ihrer sonne ließ/ befindet sich allhier/  
1827 Und trägt Persephonen die hochzeit-fackeln für.  
1828 Die auch gleich auff der welt nur in der brust empfunden  
1829 Den stumpffen pfeil aus bley/ empfinden neue wunden  
1830 Beym düstern Erebus. Es pflanzet neue pein  
1831 Der liebe güldner strahl den leichten geistern ein/  
1832 Erst nach der höllen-fahrt. Wie? wird das halsabstürtzen  
1833 Von dem Leucates denn die liebes-brunst verkürzten  
1834 Wenn die vergessungs-nacht das himmel-helle licht/  
1835 Sie/ nicht verfinstern kan? Nein/ wahre liebe bricht  
1836 So leichtlich nicht/ als glaß. Es wurtzelt sich das lieben/  
1837 Dafern sein saamen ist im hertzen recht beklieben/  
1838 Durch keinen fall bald aus. Kan weder eiß noch schnee/  
1839 Noch das gefrone meer/ noch Lethens blasse see  
1840 Der liebe feuer still'n/ viel minder wird das baden  
1841 In des Silenus bach der liebe brunst entladen  
1842 Den angeflammten geist. Die schöne Venus webt  
1843 Kein schwaches spinnen-garn. Die matte seele klebt  
1844 Erst an den leim recht an/ wenn sie sich loßzudrehen  
1845 Am besten ist bemüht; der thorheit blindes sehen/  
1846 Die durch ein rauten-blat zu wasser machen will/  
1847 O göttin/ deine glut setzt ein zu enge ziel  
1848 Der unbegreiflichkeit; denn eulen die verblinden/  
1849 Wenn sie den strahlen-qvell der sonne wolln ergründen.  
1850 Wie kan die sterbligkeit dich meistern durch ein blat/  
1851 Wenn sie dich/ sonne/ nicht zu schauen augen hat?  
1852 Heist diese kühnheit nicht den himmel stürmen wollen?  
1853 Da solche richter doch sich billich spiegeln sollen

- 1854 An allen/ welche stets das rach-schwerdt hat erjagt/  
1855 Wenn sie der götter lob zu mindern sich gewagt.  
1856 Hat an dem Marsyas Apollo das verbrechen/  
1857 Den vorwitz Niobens Latone können rächen?  
1858 Hat Salmoneus kopff den hoffarts-wahn gebüst/  
1859 Und Thamiris die schuld Calliopen gemüßt  
1860 Mit seinen augen zahl'n; so würd es noch viel minder  
1861 Dergleichen frevelern ergehen was gelinder/  
1862 Dafern dein sinn so sehr zur rache trüge lust/  
1863 Und dir/ o königin! nicht wäre vorbewust/  
1864 Sie könnten ärger nicht den stolzen frevel büssen/  
1865 Als daß sie deine gunst dein zucker müsten missen/  
1866 Wenn sie von ferne schau'n mit scheelen augen an/  
1867 Wie mancher/ der dich liebt/ der lust gebrauchen kan.  
1868 O grosse käyserin der stern-beblümten zinnen/  
1869 Beherrscherin der welt/ besüsserin der sinnen/  
1870 Du sorgen-tödterin/ du brunn der freundlichkeit/  
1871 Du mutter süsser pein/ verkürzterin der zeit/  
1872 Gebährerin der lust/ vermehrerin der dinge/  
1873 Vergieb mir/ daß ich dir nur leere worte bringe/  
1874 So schlechtes ding/ das nicht den göttern zugehört/  
1875 Und dir/ die alle welt mit tausend opffern ehrt.  
1876 Ja weil ein menschlich fuß die hohen götter-thröne  
1877 Doch nicht besteigen kan/ soll meine Philomene  
1878 Mein abgott/ meine lust/ mein engel/ meine pein/  
1879 Mein leben/ meine qval/ und meine Venus seyn.  
1880 Dafern ich denn nun ihr/ als schönsten auff der erde/  
1881 Mein hertze/ mein gantz ich zu eigen geben werde/  
1882 So nimm/ o Venus/ doch solch opffer an von mir/  
1883 Nicht anders/ als es selbst gewiedmet wäre dir.  
1884 So lang ich werd ihr knecht/ sie meine göttin bleiben/  
1885 So lange mich zu ihr wird mein verhängniß treiben/  
1886 So lang ihr schön-seyn wird mein himmlisches altar/  
1887 Ihr mund mein lippen-zweck/ ihr gold durchmengtes haar  
1888 Mein seelen-netze seyn/ ihr leben meine wonne/

- 1889 Ihr augen-licht mein tag/ ihr antlitz meine sonne/  
1890 So lange wird dein preiß mein athem/ deine pein  
1891 Mein singen/ deine brust mein liebes-tempel seyn.

(Textopus: Venus. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53041>)